

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

273 (22.11.1934) Zweites Blatt

Abschluss eines Protokolls über den deutsch-tschechoslowakischen Warenverkehr

DNB, Berlin, 20. Nov. Die seit einigen Tagen in Berlin zwischen einer deutschen und einer tschechoslowakischen Delegation geführten Verhandlungen sind zum Abschluss gelangt. Im Auswärtigen Amt wurde heute ein Protokoll über die Regelung der Zahlungen im deutsch-tschechoslowakischen Warenverkehr unterzeichnet, dessen Wortlaut demnächst veröffentlicht wird. Das Protokoll tritt am 1. Dezember 1934 in Kraft.

Gleichzeitig wurden Verabredungen über den Umfang des beiderseitigen Warenverkehrs getroffen. Danach wird die deutsche Ausfuhr nach der Tschechoslowakei in ihrem bisherigen Umfang aufrecht erhalten, vielleicht sogar etwas gesteigert werden können. Andererseits wird die in den letzten Monaten beobachtete ungewöhnlich hohe tschechoslowakische Ausfuhr nach Deutschland wieder auf ein normales Maß zurückgeführt werden. Wenn sich diese Verabredungen den Erwartungen entsprechend auswirken, so kann damit gerechnet werden, daß die seit dem Mai dieses Jahres eingetretene Passivität Deutschlands im deutsch-tschechoslowakischen Warenverkehr sich wieder in eine Aktivität verwandelt, wie sie früher bestanden hat. Auf diese Weise soll auch erreicht werden, daß der zurzeit auf dem Sammelkonto der tschechoslowakischen Nationalbank bei der Reichsbank aus alten Warenforderungen aufgelaufene erhebliche Saldo in absehbarer Zeit abgedeckt wird.

Gesetz zur Sicherung der Düngemittel- und Saatgutversorgung

Berlin, 20. Nov. Im Rahmen der vom Reichsnährstand aufgenommenen „Erzeugungsschlacht“ ist eine ausreichende Düngemittel- und Saatgutversorgung der Landwirtschaft eine unentbehrliche Voraussetzung. Die Reichsregierung hat deshalb ein besonderes Gesetz zur Sicherung der Düngemittel- und Saatgutversorgung erlassen. Dieses gibt für die Forderungen aus der Vierung von Düngemitteln für die Ernte 1935 ein gesetzliches Pfandrecht an den Früchten der Ernte 1935 in gleicher Weise, wie dies für die letzte Ernte der Fall gewesen ist. Entsprechend den übereinstimmenden Wünschen der Landwirtschaft, der Düngemittelhersteller und der Kreditinstitute wird dadurch denjenigen Bauern und Landwirten, die zu einer sofortigen Vorbezahlung der Düngemittel nicht in der Lage sind, die Möglichkeit gegeben, die Düngemittel auf den bisherigen Lieferungsgegenstand gegen einen aus der nächsten Ernte abzudeckenden Kredit zu beziehen. Gleichzeitig bringt das Fruchtpfandrecht die Düngemittelhersteller (Händler und landwirtschaftliche Genossenschaften) in die Lage, auch in solchen Fällen Düngemittelkredit zu geben, in denen ihnen dies sonst mangels hinreichender Sicherheit nicht möglich gewesen wäre. Das Gesetz sieht das Fruchtpfandrecht für die Forderungen aus der Vierung derjenigen Düngemittel vor, die ab Dezember (bisher ab Januar) beschafft werden. Während das Fruchtpfandrecht bisher an die Vorauszahlung gebunden war, daß sich die Düngemittelbeschaffung und Verwendung „im Rahmen der bisherigen Wirtschaftsweise“ halte, ist nunmehr im Interesse einer Steigerung der Erzeugung vorgesehen, daß das Fruchtpfandrecht Platz greift, wenn die Beschaffung und Verwendung „im Rahmen einer ordnungsmäßigen Wirtschaftsweise“ erfolgt, so daß darnach ein Fruchtpfandrecht auch in denjenigen Fällen gegeben ist, in denen bisher gar nichts oder nur in unzulänglichem Umfang gebilligt ist. Es wird damit der Notwendigkeit Rechnung getragen, den deutschen Boden reiflos auszunutzen und die Erzeugung an landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu steigern.

Im übrigen entspricht die Ausgestaltung des Fruchtpfandrechts der vorjährigen Regelung. Das Pfandrecht ist von dem Vollstreckungsschutz freigestellt, erstreckt sich aber nicht auf die unpfändbaren Bestände, d. h. auf diejenigen Früchte, die zur Fortführung der Wirtschaft bis zur nächsten Ernte, bei Erbsen auch zur Unterhaltung des Bauern und seiner Familie bis zur nächsten Ernte erforderlich sind. Dem von den Düngemittelherstellern gewährten Kredit ist der zur Bezahlung des Lieferanten bei einem Kreditinstitut aufgenommene Kredit wie bisher gleichgestellt. In gleicher Weise ist ein gesetzliches Fruchtpfandrecht für Kredite aus der Vierung des Hochschulsaatgutes und von anerkannter Saatware mit Ausnahme von Rübenjamen vorgesehen.

4 Millionen Mitglieder im Reichsluftschutzbund

Berlin, 20. Nov. Die Luftschutzbewegung in Deutschland macht so erfreuliche Fortschritte, daß wie das Präsidium des Reichsluftschutzbundes mitteilt, nunmehr bereits die vierte Million in der Mitgliederzahl des Reichsluftschutzbundes überschritten worden ist. Allein in Groß-Berlin hat der Reichsluftschutzbund schon über 600 000 Mitglieder, so daß mehr als 14,5 Prozent der Gesamtbevölkerung der Reichshauptstadt bereits in der Luftschutzbewegung erfasst worden sind.

Der Rundfunk-Prozess

Berlin, 21. Nov. Am Dienstag wurde im Rundfunk-Prozess zuerst der Nachfolger Dr. Fleisch auf dem Frankfurter Intendantenposten, Rechtsanwalt Schüller, als Zeuge vernommen. Ueber die Weiterzahlung von drei Monatsgehältern an Fleisch sagte er, dieses Geld habe eine „Abschlussvergütung“ für Fleischs Tätigkeit in Frankfurt sein sollen und eine Anerkennung dafür, daß Fleisch auch nach seinem Weggang in enger Fühlung mit der Frankfurter Gesellschaft geblieben sei.

In der weiteren Verhandlung kam es dann zu einer ausgedehnten Erörterung der Frage, ob Fleisch für die drei Monatsgehälter wirklich eine Gegenleistung ausgeübt habe. Dr. Fleisch, der sich an den lebhaften Verhandlungen über seine drei Monatsgehälter gar nicht beteiligen wollte, erklärte auf die Frage des Staatsanwaltschaftsrates Stier, was er eigentlich zu sagen habe: „Ich habe angenommen, daß diese Zahlung eine Anerkennung für meine frühere Tätigkeit und für meine weitere beratende Tätigkeit bei der Einarbeitung meines Nachfolgers in Frankfurt sein sollte.“

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung wurde die Vernehmung des Zeugen Schüller abgeschlossen. Auf Antrag des Oberstaatsanwaltes Dr. Reimer beschloß das Gericht, Schüller unverdächtig zu lassen, da gegen ihn wegen der zur Verhandlung stehenden Straftaten in Frankfurt ein Ermittlungsverfahren schwebt und er hinsichtlich der Mittäterschaft verdächtig sei.

Sodann schilderte der Angeklagte Dr. Fleisch eingehend die Verhandlungen, die seiner Ueberholung nach Berlin vorausgegangen sind und zu der Bewilligung der Trennungsgeldung führten. Zum Schluß der Nachmittags-Sitzung erläuterte Dr. Brodow sehr ausführlich die allgemeine Lage der Berliner Rundfunkstelle, die 1929 zur Berufung Dr. Fleischs als Intendant nach Berlin geführt hatte. Der Vorsitzende vertagte dann die Verhandlung auf Donnerstag.

Ein Wort des Reichsbischofs zum Buß- und Bettag

DNB, Berlin, 20. Nov. Die Reichskirchenregierung veröffentlicht folgendes Wort des Reichsbischofs Müller zum Buß- und Bettag:

„Am Ende des Kirchenjahres — kurz vor Totensonntag — wird das ganze evangelische Volk aufgerufen zu gemeinsamer stiller Einkehr und zum Gebet. Der Buß- und Bettag will jeden von uns daran erinnern, daß wir nicht nur mit unserem eigenen persönlichen Leben Gott verantwortlich sind, sondern daß wir auch als Glieder unserer deutschen Volksgemeinschaft vor dem Allmächtigen eine gemeinsame Verantwortung haben. Groß und gewaltig war das Erleben, als Deutschland frei wurde zu neuem und zu neuer Arbeit. Alle Zeit der Arbeit und des Aufbaues ist ernste und schwere Zeit. Gemeinliche Nöte können nur gemeinsam getragen und überwunden werden. Wahre echte Volksgemeinschaft wirkt nur durch Opfer und selbstlose Hingabe. Der Buß- und Bettag ruft zur Einkehr auf, wo man es an solcher Gesinnung hat fehlen lassen. Das muß die Frucht aller rechten Buße sein, daß sie uns mit neuer Verantwortung vor Gott und Menschen erfüllt. Denn wirkliches Christentum ist vertrauender Glauben an Gottes Gnade und Güte und tätige Liebe. Das erwachte Deutschland muß wachsam bleiben, das Gottesgeheimnis der Neuerung unseres Volkes mit starken, heiligen, reinen Händen zu festigen und auszubauen, es immer wieder aufs neue zu erwerben und zu erkämpfen. Das sind wir unserem Gott schuldig. Aus der Einkehr vor dem Ewiggen und Allmächtigen soll voller Vertrauen und im Bewußtsein unserer gewaltigen Verantwortung der Gebetsruf durch das ganze Volk gehen:

„Sieh herab vom Himmel droben, / Du, den der Engel Jungen loben! / Sei gnädig unserm deutschen Volk! / Donnernd auf der Feuerwolke / Sprich zu dem Führer, sprich zum Volke / Und einige uns mit starker Hand, / Sei Du uns Fels und Burg / Und führe uns Alle hindurch.“

An die Unbelehrbaren!

Die Danziger Wahlen als Barometer für die Saarabstimmung

London, 20. Nov. „Daily Mail“ sagt in einem Leitartikel: Die heute beginnende Parlamentstagung falle zusammen mit einer Zeit ernster und möglicherweise noch zunehmender Spannung auf dem europäischen Festland, die eine Folge des näherkommenden Tages der Saarabstimmung ist. Daß diese Spannung sich wieder legen möge, sei die Hoffnung aller Engländer. Aber keinen größeren Fehler könnte man begehen, als beweisen zu wollen — wie dies einige törichte englische Politiker und Journalisten täten —, daß die Spannung schwächen werde, daß die nationalsozialistische Sache ihre Macht über das deutsche Volk allmählich einbüße. Die Ergebnisse der Danziger Wahlen am Sonntag zeigten gerade das Gegenteil. Die Nationalsozialisten eroberten Boden, statt ihn zu verlieren. Danzig sei bekanntlich eine freie Stadt und stehe unter der Oberhoheit des Völkerbundes. Bis zum Jahre 1919 habe es zu Deutschland gehört. Seine Bevölkerung sei beinahe ausschließlich deutscher Nationalität. In der Danziger Niederung hätten 79,4 Prozent für die Nationalsozialisten gestimmt, dagegen 62 Prozent bei den letzten Wahlen. Im Bezirk Danziger Werder hatten 75 Prozent der Wähler ihre Stimme den Nationalsozialisten gegeben, statt 60 Prozent beim letztenmal. Diese Zahlen seien von größter Wichtigkeit, da sie anzeigten, was am 13. Januar im Saargebiet geschehen werde. Wenn man auf die letzten 18 Monate zurückblende, dann könne niemand leugnen, daß Herr Hitler immer wieder praktische Vorstöße gemacht habe, die dem Frieden dienen sollten. Vor einem Jahr habe er angeregt, das Datum der Saarabstimmung vorzuzerlegen. Warum dieses Angebot damals nicht angenommen worden sei, könne niemand erklären zu können. Die übliche Antwort sei, technische Hindernisse, die mit dem Völkerbund zusammenhängen, hätten dies unmöglich gemacht. Wenn das wahr sei, dann sei es die schwerste Anklage, die jemals gegen den Völkerbund erhoben worden sei. Das Blatt erwähnt dann noch weitere Anregungen des Führers und schließt: Es wäre ein sehr schwerer Fehler von den europäischen Außenministern, wenn sie diesen Anregungen keine Folge gäben, die ihnen Hitler im Verlaufe eines Jahres gemacht hat, um Europa von den ihm drohenden Gefahren zu befreien.

„Früher oder später deutsch-französische Aussprache“

Paris, 20. Nov. Ein Mitarbeiter des „Excelsior“ schreibt zur Abreise Laval nach Genf, Laval denke ohne Bitterkeit an seinen enttäuschenden Besuch mit Briand in Berlin zurück. Laval habe die Worte Napoleons angeführt, im Kriege und in der Liebe müsse man sich schließlich doch einmal aus nächster Nähe kennenlernen. Früher oder später werde man in Genf oder anderswo die deutsch-französische Aussprache wieder aufnehmen müssen. Beide Länder hätten nur die Wahl, sich zu verfeinden oder sich gegenseitig zu zerfleischen. Letztere Möglichkeit erscheine Laval als sinnlos und verkehrlich.

Meinungsverschiedenheiten im französischen Kabinett?

Paris, 21. Nov. Die im Laufe des Dienstags verbreiteten Gerüchte über ernste Meinungsverschiedenheiten innerhalb des französischen Kabinetts, die an der Börse zu starken Kursstürzen Anlaß gegeben haben, werden in der Pariser Morgenpresse eifrig beiprochen. Trotz des Dementis, das der Innenminister am Dienstag herausgegeben hat, halten einige Blätter ihre Behauptungen aufrecht, wobei jedoch die Gründe für die angeblichen Meinungsverschiedenheiten voneinander abweichen. Der „Populaire“ behauptet, es handle sich um den großen Bankrott der Finanzierungsgesellschaft, bei dem die beiden Direktoren Levoz bereits verhaftet worden sind. Der „Jour“ glaubt zu wissen, daß ernste Meinungsverschiedenheiten wegen der Regelung des Getreidepreises aufgetaucht seien. Eine dritte Meinungsverschiedenheit soll schließlich im Zusammenhang mit den Rundgebungen der Frontkämpfer in Lille aufgetaucht sein. Der Innenminister habe die gerichtliche Verfolgung der Frontkämpferorganisation gefordert, weil sie das Verbot der Straßendemonstrationen mißachtet habe. Diesmal habe sich aber der Justizminister dagegen ausgesprochen.

Die Fraue der ausländischen Arbeiter

Paris, 21. Nov. Vor dem Ministerrat legte Staatsminister Herriot die Vorschläge des Ministerrats dar, der mit dem Schutze der französischen Arbeitnehmer betraut war. Zusammenfassend lauten diese Vorschläge eine Zusammenlegung der Arbeitsnachweise für ausländische Arbeiter für die Landwirtschaft und die Industrie, eine strengere Ueberwachung der Gelege und eine Verringerung der ausländischen Arbeitskräfte in der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft durch schärfere Anwendung eines einschlägigen Gesetzes vom August 1932 vor. Die französischen Lieferfirmen für öffentliche Arbeiten sind verpflichtet, nur französische Arbeitnehmer zu beschäftigen bezw. keine ausländischen anzustellen. Der Ministerrat hat diese Vorschläge gebilligt.

Das Rathaus in St. Quentin von Arbeitslosen besetzt

Paris, 21. Nov. In St. Quentin rotteten sich Arbeitslose vor dem Rathaus zusammen und drangen trotz heftiger Gegenwehr der Ortspolizei in das Gebäude ein, in dem die Stadtrats tagten. Sie schlugen verschiedene Türen und Fenster ein, besetzten sämtliche Räume und weigerten sich, eher abzugeben, bis gewisse Kürzungen der Arbeitslosenunterstützung aufgehoben seien. Die Besetzung ist erst aufgehoben worden, nachdem der Bürgermeister einer Abordnung der Arbeitslosen versprochen hatte, ihren Wünschen bezüglich der Arbeitslosenunterstützung Rechnung zu tragen. Ein Eingreifen der Polizei ist nicht erfolgt.

Freundliche Aufnahme des Kabinetts Theunis in Paris

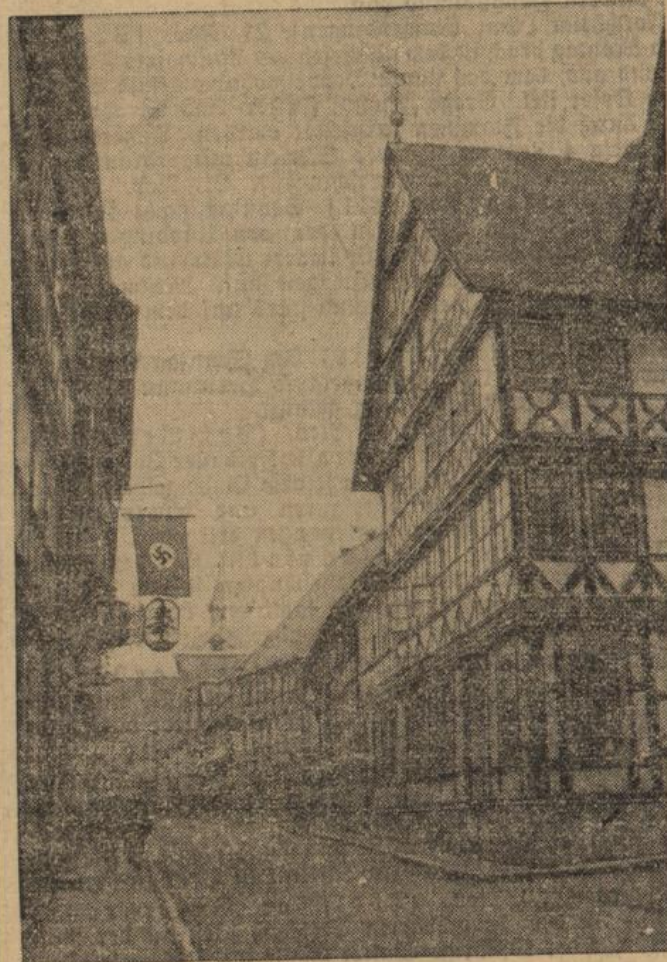
Paris, 21. Nov. Das Kabinett Theunis findet in Paris eine freundliche Aufnahme. Man kann dem Staatsmann schreibt der „Temps“, der unter besonders schwierigen Umständen die Leitung der belgischen Regierung übernommen hat, nur Erfolg wünschen. Theunis ist vollkommen national eingestellt. Bei allen Konferenzen der Nachkriegszeit hat er die Belange seines Landes immer gewissenhaft vertreten und auch seine Verantwortung übernommen, als in einer ersten Stunde die Belgier in der Ruhrfrage entschlossen an die Seite Frankreichs traten.

Matuschka zum Tode verurteilt

Budapest, 20. Nov. Das Budapester Strafgericht hat den Eisenbahnattentäter Matuschka wegen vorläufiger Tötung, begangen in 22 Fällen, zum Tode verurteilt.

Der zweite Matuschka-Prozess in Budapest hat nichts Neues weiter gebracht, was nicht auch schon durch den ersten Prozess in Wien bekannt geworden ist. Vierzehn Tage hindurch hat das ungarische Gericht Zeugen über Zeugen vernommen, und noch einmal wurde das furchtbare Drama von Via Torbagg mit allen seinen Schreckensszenen abgerollt. Sachlich wurde lediglich bestätigt, daß Silvester Matuschka mit geradezu unerhörtem Raffinement seine Verbrechen im allgemeinen und das Attentat von Via Torbagg im besonderen vorbereitet hat. Daß er sein altes Spiel, das er schon bei der Wiener Verhandlung durchzuführen versuchte, wieder betreiben werde, war vorauszusehen. Er hat den berühmten „Geist Leo“, auf dessen Geheiß hin er die Anschläge auf die Schnellzüge vollführt haben will, abermals zitiert und hat überhaupt vor dem Gericht ein wenig den wilden Mann zu spielen versucht. Da der Tatbestand von vornherein klar, Matuschka die Tat von Anfang an zugegeben hatte, war der Zweck des neuen Prozesses ohne weiteres gegeben, nämlich Klarheit zu schaffen über die Motive und über die Verantwortungsfähigkeit Matuschkas. Der Zweck ist im ganzen gesehen nicht erreicht worden, denn über die Motive sind wir auch heute noch im unklaren, allerdings hängt die Frage nach ihnen aufs engste mit der des Geisteszustandes zusammen. Da aus Matuschka selbst nichts herauszubekommen war, was hätte Klarheit schaffen können, kam also alles auf die Urteile der Sachverständigen an. Wie gewöhnlich in solch kritischen Grenzfällen gingen deren Meinungen weit auseinander. Der gerichtliche Sachverständige Professor Dr. Rexeth gab sein Gutachten dahin ab, daß Matuschka nach seiner körperlichen und geistigen Beschaffenheit als voll verantwortlich bezeichnet werden müsse. Im Gegensatz dazu kam der von der Verteidigung bestellte Sachverständige, der Nervenarzt Dr. Gartner, zu dem Schluß, daß bei Matuschka alle Anzeichen auf Paranoia hindeuteten.

Es hand von vornherein fest, daß das ungarische Gericht zwar formell auf Todesstrafe erkennen konnte, den Strafvollzug aber in lebenslängliche Internierung umwandeln mußte, weil Matuschka von Oesterreich nur ausgeborgt war. Ob dies nun in einem Zuchthaus oder in einer Irrenanstalt geschieht, ist im Endeffekt gleich, die Hauptsache ist und bleibt, daß die Menschheit vor einem solch gemeingefährlichen verbrecherischen Scheusal geschützt wird. Und das ist nun eingetreten. Matuschka wird nie wieder in die Freiheit zurückkehren.



Ein Riemenhneider-Haus zur Erinnerung an den im Jahre 1468 in Osterode a. Harz geborenen großen Bildhauer Tilman Riemenhneider wird Osterode erhalten, und zwar wird das Ritter-Haus zum Riemenhneider-Haus umgestaltet.

Durchführung des Lebensmittelgesetzes in Baden

bl. Karlsruhe, 20. Nov. Im neuesten Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 57) wird eine Bekanntmachung des Ministers des Innern über die Durchführung des Lebensmittelgesetzes in Baden veröffentlicht, für die Vorschriften auf Anordnung des Reichsministers des Innern bis zu einer späteren umfassenden Neuorganisation mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt werden. Danach ist die Überwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen (Lebensmittelpolizei) Aufgabe der Polizeibehörden, zu deren Unterstützung chemische, tierärztliche und ärztliche Sachverständige, sowie chemische, veterinäre und medizinale Untersuchungsanstalten bestellt werden. Die Hinzuziehung gewerblicher Sachverständiger kommt dann in Betracht, wenn es sich um die Beurteilung von Fragen technischer oder wirtschaftlicher Art handelt, sie erfolgt aber nur zur Unterstützung der hauptberuflichen Sachverständigen. In den allgemeinen Vorschriften für die Überwachung der Betriebe und Verkaufsstellen ist eine planmäßige Besichtigung und ein sachgemäßer Wechsel in der Reihenfolge der zu besichtigenden Betriebe vorgesehen. Zu diesen Besichtigungen werden die wissenschaftlichen Sachverständigen nach Bedarf hinzugezogen. Ihnen kann die Befugnis erteilt werden, auch ohne Begleitung von Polizeibeamten Besichtigungen auszuführen und gegebenenfalls Proben zu entnehmen. Liegen Anzeichen für ein gesundheitliches Verhalten vor, wird der gesamte Betrieb besichtigt, wobei im Bedarfsfalle die für die weitere Untersuchung notwendigen Proben von Roh- und Zusatzstoffen, Vor- und Zwischen- und Enderzeugnissen entnommen werden. An einer solchen Besichtigung werden die chemischen Sachverständigen stets hinzugezogen, andere wissenschaftliche Sachverständige jedoch nur nach Bedarf. Gegebenenfalls haben sich auch gewerbliche Sachverständige zu beteiligen.

Die Lebensmittelkontrolle besonders auf Märkten, Plätzen, Straßen und im Umherziehen wird fortlaufend ausgeführt, und zwar im allgemeinen durch die Vollzugsbeamten der Polizei und nur erforderlichenfalls unter Beteiligung der wissenschaftlichen Sachverständigen. Für die Besichtigung von Fleischwerkstätten sind die Besichtigungen in der Regel tierärztliche Sachverständige hinzugezogen.

Bei Überbetretungen entscheidet die Polizeibehörde nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften.

Zarft-Ordnung für das Fleischerhandwerk

bl. Karlsruhe, 21. Nov. Wie der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwürttemberg, wurde für das Fleischerhandwerk in Baden eine Tarifordnung erlassen, die im Teil IV des Reichsarbeitsblattes Nr. 32 vom 15. November 1934 veröffentlicht ist. Fortdrude Lünen gegen Kostenerstattung von der Geschäftsstelle des Reichsarbeitsblattes Berlin W 8, Unter den Linden 33/35, bezogen werden.

Hunderttausend Schwarzwaldbäume warten auf Talsahrt

bl. Im Laufe der nächsten Tage werden voraussichtlich die ersten Christbaumtransporte aus dem Schwarzwald ihre Talsahrt antreten, nachdem eine Reihe von Abflüssen zustande gekommen sind. Das Hauptkontingent der Weihnachtsbäume trifft jedoch erst in etwa 14 Tagen in den Städten ein, da unmittelbar nach Nikolaus die Weihnachtsmärkte anheben. Die Angebote von Bäumen sind beträchtlich, was sich aus dem Geldbedarf der Gemeinden, Fortwermaltungen und Waldbesitzer erklärt. Es werden auch Wälder für den Christbaumschlag freigegeben, die ursprünglich zur Holzszugung bestimmt waren.

Es kann damit gerechnet werden, daß im letzten November und ersten Dezember etwa 100 000 Schwarzwaldbäume den Weg vom Gebirge nach dem Tiefland antreten werden. Immerhin sind die Händler im Großverkauf sehr vorsichtig geworden, da die Ausgaben hoch geblieben sind und kaum gefüllt werden können. Die Fahrt zum Wald, der Hauerlohn, die Fracht der Bäume, das Standgeld für die zur Verfeigerung gelangenden Plätze, sowie das Zehrgeld für die Personen, die den Christbaumschlag durchführen, belasten die Händler in hohem Maße.

Aus dem Gerichtssaal

Kommunisten vor Gericht

bl. Karlsruhe, 20. Nov. Angeklagt waren Magnus Graf und Heinrich Rihm, die es unternommen hatten, Ende des Jahres 1933 und Anfang des Jahres 1934 in Karlsruhe kommunistische Druckschriften zu verbreiten und an ihrer Verbreitung mitzuwirken. Durch Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe wurde Graf zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sieben Monaten und Rihm zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten verurteilt.

Ein Jahr Gefängnis für Körperverletzung mit Todesfolge
Mannheim, 20. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den 31 Jahre alten ledigen Karl Eiermann von Mannheim wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte am Nachmittag des 2. August dem 14jährigen Lehrling Friedrich Möhring in der Werkstatt einer Metzgerei in Mannheim ein Messer in den Rücken geworfen. Möhring starb eine Woche später an den Folgen der Rückenmarksverletzung.

Badisches Sondergericht

Mannheim, 20. Nov. Auf Weisung eines APD-Funktionärs in Kreuzlingen (Schweiz) beschäftigte sich der 36 Jahre alte verheiratete Friedrich Sornatinger aus Wollmatingen, wohnhaft in Konstanz, mit der Bildung von Zellen. Er übermittelte Adressen gewonnener Arbeiter und entsprach auch dem Wunsch nach Angabe eines Vertrauensmannes. Für die genannte Tätigkeit hatte er auch den 28 Jahre alten verheirateten Hermann Müller aus Konstanz gewonnen, der außerdem angeklagt war, einen Funktionär beherbergt zu haben. Das Gericht sprach gegen den Hauptangeklagten Sornatinger eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, gegen Müller eine Jahr sechs Monate Gefängnis.

Arbeitshaus für einen Betrüger

Zürich, 20. Nov. Vor dem Schwurgericht in Zürich mußte sich in einer zweitägigen Verhandlung ein 53 Jahre alter Pharmazient von Karlsruhe wegen wiederholten einfachen Betrugs im Gesamtbetrag von 51 000 Schweizer Franken und wegen Betrugsversuchs von 4000 Franken verantworten. Der Angeklagte, der ein Präparat gegen Lungentuberkulose vertrieb und ein Sanatorium errichten wollte, hatte in den letzten zehn Jahren Darlehen von rund 100 000 Franken ausgenommen und nicht zurückbezahlt. Der Mann wurde zu einem Jahr und zehn Monaten Arbeitshaus und lebenslänglicher Landesverweisung verurteilt.

Zeit Cure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Hundsvortrag über Berufsberatung

bl. Im Rahmen der vom Landesarbeitsamt Südwürttemberg veranstalteten Vortragsreihe über Berufsberatung spricht am 22. November 1934 von 18,15 bis 18,30 Uhr Berufsberater Dr. Dorich über das Thema: „Psychologische Schichtung der Berufe im Hinblick auf die Berufswahl.“

Baden

Umstöße badische Dienstverhältnisse

Planmäßig angeht: Gerichtsvollzieher Ferdinand Hagedorn beim Amtsgericht Tübingen. Ernannt: Oberamtsrat Dr. Siegfried Kühn zum Amtsgerichtsrat in Karlsruhe. Verzieht: Amtsgerichtsrat Waldemar Glöckler in Karlsruhe nach Mannheim zum Landgericht dajelbst. Albert Albrecht bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Amtsgericht dajelbst. Karl Klein beim Amtsgericht Karlsruhe zur Staatsanwaltschaft dajelbst. Justizinspektor Karl Zoner beim Amtsgericht Meßkirch zum Notariat dajelbst. Kreisrichter Adolf Schuppel in Billingen zum Kreisoberschulrat dajelbst. Stadtschulrat Wilhelm Seiler in Heidelberg zum Stadtschulrat dajelbst. Hauptlehrer und kommissarischer Rektor Otto Stolzer in Emmendingen zum Schulrat beim Kreisamtsrat dajelbst.

In den Anstalten: Justizoberinspektor Wilhelm Kilian beim Amtsgericht Freiburg. Kanalarbeiterin Josef Weber beim Amtsgericht Karlsruhe. Studienrat Maria Bergerle an der Mädchenoberrealschule Konstanz. Obersieger August Weber an der Psychiatrischen- und Nervenklinik in Freiburg.

Karlsruhe, 20. Nov. (Fremdenverkehr) Im dritten Vierteljahr 1934 sind 33 691 Fremde nach Karlsruhe gekommen. Erheblich zugenommen hat der Ausländerverkehr, der diesmal 3610 Fremde aufweist gegenüber knapp 2000 im zweiten Vierteljahr 1934 und gegenüber 2869 im dritten Vierteljahr 1933.

Karlsruhe, 20. Nov. (Autodiebstahl) In der Nacht zum Montag wurde ein offener Citroen-Wagen, brauner Vierziger mit der Nummer IV B 21945 aus der verschlossenen Garage gestohlen.

Karlsruhe, 20. Nov. (In Schuchhaft) Das Badische Geheime Staatspolizeiamt nahm den jüdischen Textilhändler Karl Bernheimer aus Bringen am Kaiserstuhl in Schutzhaft, weil er durch seine Äußerungen über angeblich bevorstehende Verschlechterungen der Stoffqualitäten die Bevölkerung zu Angsttäuschen zu verleiten suchte.

Mannheim, 20. Nov. (Schulräuber und Autos ausgereut) Auf ihren Beutezügen raubten vier erwerbslose junge Leute Schulkästen und Autos aus; in einem Falle verübten zwei von ihnen in Neustadt einen Einbruch, wobei ihnen 118 RM. in die Hände fielen. Das Schöffengericht verurteilte den Karl Walter, da er an allen Diebstählen beteiligt war, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, Heinrich Volz zu einem Jahre zwei Monaten, Willi Kuper zu zehn Monaten, August Bopp zu sieben Monaten Gefängnis.

Mannheim, 20. Nov. (Segelflugzeug für Udet) In Ludwigsfeld wurde für den Meißerflieger Ernst Udet ein Segelflugzeug hergestellt, das er in Zukunft bei allen Flugtagen außer seiner schweren Motormaschine fliegen wird. Das Flugzeug „D-Udet“, ein Rhön-Busard mit 14,30 Meter Spannweite, soll auch zu dem neuen Film „Die Wunder des Fliegens“ Verwendung finden.

Mannheim, 21. Nov. (Doppelsebstmord) In ihrer Wohnung in Feudenheim wurde eine Kaufmannsweibchen und ihre 15jährige Tochter durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Mutter und Tochter sind freiwillig in den Tod gegangen.

Wörzheim, 21. Nov. (Todesfall) Einer der ältesten und bekanntesten Bürger Wörzheims, Geh. Kommerzienrat Hermann Geisel, ist am Montag gestorben.

Herbolzheim, 21. Nov. (Schlägerei) Zwischen mehreren jungen Burschen kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen, dabei erhielt der Kaufmann Rudolf Wagner mit einem Eisenstiel zwei Schläge auf den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach und schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Baden-Baden, 21. Nov. (Preisüberwachungs-kontrolle) Letzte Woche wurden bei sämtlichen Baden-Badener Metzgereien die Fleischpreise kontrolliert. Die Kontrolle hat ergeben, daß 34 Metzgermeister die festgesetzten Preise für Schweinefleisch überschritten haben. Gegen die beschuldigten 34 Metzger wird Anzeige an die Karlsruher Staatsanwaltschaft vorgelegt werden.

Memprechtshofen, 21. Nov. (Der erste Lauch) In der Reich unterhalb der Mühle wurde dieser Tage ein Lauch im Gewicht von 18 Pfund gefangen. Es dürfte der erste im unteren Hanauerland sein.

Forchheim (Amt Emmendingen), 21. Nov. (Brand) Am Montag brach in dem Anwesen des Landwirts Fehr ein Brand aus, dem das ganze Doppelwohnhaus mit Scheune zum Opfer fiel. Große Frucht-, Futtermittel- und Strohvorräte sind durch die Flammen vernichtet worden. Außerdem ist ein etwa 4 Zentner schweres Schwein mitverbrannt.

Unadungen (Amt Donaueschingen), 21. Nov. (Tödlicher Verkehrsunfall) Sonntag nacht fuhr bei der Gipsmühle in Döggingen der von Unadungen stammende Matthias Wehmer mit seinem Motorrad auf einem schlecht beleuchteten Langholzwagen auf. Wehmer erlitt einen schweren Schädelbruch und starb auf dem Wege ins Krankenhaus nach Vöfingen.

Konstanz, 21. Nov. (Taufe) Am Sonntag wurden in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Herrmann die Bierlinge des Ehepaars Schwarz getauft.

Besselsbach b. Oberkirch, 21. Nov. (Den Verletzungen) Der 63 Jahre alte Hofbauer Joseph Rimmig, der vor einigen Tagen von seinem Ochsenspann überrennt und vom Wagen überfahren und schwer verletzt wurde, ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

Tiengen, 21. Nov. (Unglücksfall) Bei den gegenwärtig hier stattfindenden Straßenbauten stürzte ein Arbeiter bei der Ausschachtung mit ihm dem überhängenden Erdreich ab, wobei ihm ein Bein abgeschlagen wurde.

Seibelsberg, 20. Nov. (Auf die Straße gestürzt) In der Altstadt stürzte sich eine Hausangestellte in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster. Sie wurde mit schweren Verletzungen in die Klinik gebracht.

Heidelberg, 20. Nov. (Vonder Universität) Der bisherige Leiter und Oberarzt der Universitäts-Frauenklinik Professor Dr. Schulte-Rhönhof, wurde als ordentlicher Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie, sowie zum Direktor der Universitäts-Frauenklinik in Breslau berufen.

Eppingen, 20. Nov. (Tödlicher Verkehrsunfall) In dem benachbarten Stebbach stieß an der Rathaussteige der 10jährige Walter Bödele mit seinem selbstgeimmerten Sandwägelchen in voller Fahrt mit einem entgegenkommenden Auto zusammen, wodurch der Knabe so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb.

Weil a. Rh., 20. Nov. (Kind verbrüht) Durch ein Mißgeschick ergoß sich ein Topf heißer Milch über ein im

Wingerwagen liegendes einjährige Kind. An den Folgen der schweren Verbrühungen ist das Kind gestorben.

St. Märgen, 20. Nov. (Brand) Im Zinten Spitzgen brach in dem kleinen Anwesen des Landwirts Leo Wilmann Feuer aus, das das Haus in Schutt und Asche legte. Eine Kuh und zwei Schweine sind mitverbrannt.

Offenburg, 20. Nov. (Tagung) Die Jagdgruppe 1 — Landwirtschaftliche Geflügel- und Herdbuchzüchter — Landesgruppe Baden im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter hält am Sonntag, den 25. November, in Offenburg ihre Jahreshauptversammlung ab.

Windischlag b. Offenburg, 20. Nov. (70 Jahre Sparfasse) Die Ortenauer Sparfasse Windischlag kann dieser Tage auf ihr 70jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat der Verwaltungsrat die Jährlinge für Auswertungshypothenen rückwirkend ab 1. Januar 1934 um ein weiteres 1/2 Prozent ermäßigt und den Zinssatz für Kaufschillinge und Gemeindeforderungen nochmals um 1/2 Prozent gesenkt.

Stodach, 20. Nov. (Brand) In Volkertshausen wurde das Dekonomiegebäude des Landwirts Adolf Rausle durch Feuer zerstört. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Wohngebäude gerettet werden konnte. Der Schaden ist groß, da sämtliche Vorräte vernichtet wurden.

Freiburg, 20. Nov. (Weltmissionssonntag) Wie das Amtsblatt für die Erzdiözese Freiburg mitteilt, wird die Abhaltung des diesjährigen Weltmissionssonntages auf den 9. Dezember festgesetzt. Am 2. Dezember wird zu diesem Mitionsontag ein Hirtenschreiben des Erzbischofs verlesen werden.

Philippsthal, 20. Nov. (Schwerer Unfall) Am Montag stieß ein aus der Zuderfabrik Wagghäusel kommender Bulldogg mit Anhänger mit einem Lastzug zusammen, wobei sich der Anhänger überschlug und ein Röhrenführer, das ausweichen wollte, unter sich begrub. Der Fuhrmann erlitt schwere Verletzungen und wurde sofort in das Krankenhaus gebracht. Das Pferd mußte auf der Stelle erschossen werden.

Basel, 20. Nov. (Verkehrsunfall) Am Hauenstein bei Ditten ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit drei Personen besetzter Personkraftwagen fuhr in einer Kurve über die Straße hinaus und stürzte etwa 200 Meter tief ab. Der Möbelzeichner Siegrist war sofort tot, ein anderer Insasse wurde schwer verletzt. Der dritte Fahrgast kam mit dem Schreden davon.

Freiburg, 22. Nov. In Ausübung ihres Berufes wurden am Dienstag 2 Strednarbeiter in der Nähe des Bahnhofes Riegel auf der Straße Fahr-Dinglingen-Freiburg von dem um 10,55 Uhr aus der Richtung Offenburg einlaufenden Personenzug erfaßt, auf die Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß sie beide nach wenigen Minuten starben. Dem einen Arbeiter war das Rückgrat gebrochen, der andere hatte schwere Kopfverletzungen erlitten. Bei den Getöteten handelt es sich um den verheirateten 28 Jahre alten Hermann Schneider von Watterdingen Amt Emmendingen, Vater von 3 Kindern und um den verheirateten 48 Jahre alten Wolf Saub von Orschweier, Vater von 2 Kindern. Die beiden Verunglückten haben wahrscheinlich infolge des starken Nebels den heran-nahenden Zug nicht rechtzeitig bemerkt.

— Die Fleischpreise in Baden. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat den Badischen Finanz- und Wirtschaftsminister beauftragt und ermächtigt, mit den beteiligten Stellen wegen einer alsbaldigen Herabsetzung der Fleischpreise Fühlung zu nehmen. Die Verhandlungen hierwegen sind eingeleitet.

— Viehseuchen in Baden. Nach Mitteilungen der Bezirksärzte waren am 15. November 1934 im Lande Baden verheert mit Schweinepest, Amtsbezirk Mannheim, Gemeinde Mannheim.

Verkehrserziehung der Radfahrer

Von allen Benutzern der Fahrbahn gelten die Radfahrer als diejenigen, die in ihrer Mehrheit am wenigsten Verkehrsdisziplin zeigen. Sie bringen hierdurch nicht nur sich selbst in große Gefahr, sondern gefährden auch ganz erheblich die anderen Verkehrsteilnehmer, die befreit sind, die Verkehrsregeln genau zu beachten. Deshalb hat das Volkszeitungsamt am Montag, den 19. November von 12,00—13,00 Uhr und von 18,30 bis 19,30 Uhr unter Zuziehung des NSKK eine verstärkte Kontrolle der Radfahrer im ganzen Gebiet der Städte Karlsruhe und Durlach durchgeführt. Da die frühere Methode, jedem Verkehrsübertreter eine Strafverfügung zugehen zu lassen, bisher nicht den gewünschten Erfolg brachte, werden dieses Mal neue Wege eingeschlagen. Den Verkehrsübertretern wurde einfach ihr Fahrrad weggenommen und in das zuständige Polizeirevier verbracht. In den 2 1/2 Stunden der verstärkten Kontrolle am Montag, den 19. November 1934 wurden in Karlsruhe und Durlach zusammen mehrere hundert Fahrräder wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung weggenommen. Die meisten herbei festgestellten Zuwiderhandlungen waren:

- Fahren ohne Licht.
- Fahren ohne Rückstrahler.
- Fahren ohne Radfahrplade.
- Fahren zu zweien und mehrere nebeneinander, eine Ausnahme, die schon viele ins Unglück gestürzt hat.
- Fahren ohne beim Wechseln der Fahrtrichtung Verkehrszeichen zu geben.

Selbstredend waren auch nahezu alle übrigen möglichen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung vertreten.

Alle Verkehrsübertreter, denen die Fahrräder am 19. November weggenommen wurden, erhalten ab 20. November im Polizeirevier am Rondellplatz von der Polizei zunächst theoretischen und praktischen Verkehrsunterricht und sobald wieder ihre Fahrräder ausgefolgt. Diejenigen Verkehrsübertreter, denen die Fahrräder technischer Mängel wegen weggenommen wurden, müssen diese beheben, bevor sie dieselben wieder benützen dürfen.

Für dieses Mal bekommen die Verkehrsübertreter nach Beendigung des Verkehrsunterrichts und Behebung der festgestellten technischen Mängel ihre Fahrräder unentgeltlich zurück. Künftig wird jedoch das Fahrrad nach dem Verkehrsunterricht nur gegen Entrichtung einer Gebühr von mindestens 2 RM. wieder an den Besitzer ausgehändigt.

Die verstärkten Kontrollen werden wiederholt werden. Darum halte dein Fahrrad stets so in Ordnung, daß es allen Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung genügt. Fahre stets so, daß Du nie Grund zu Beanstandungen gibst. Du nützt Dir dadurch selbst am meisten, erparst Dir und anderen unliebsame Vorfälle und förderst den Straßenverkehr. Wer jedoch nicht hören will, muß fühlen!

Thronrede des Königs von England

London, 20. Nov. Die Thronrede, mit der der König die neue Tagung des englischen Parlaments eröffnete, beginnt mit den Worten: Meine Beziehungen mit auswärtigen Mächten sind weiterhin freundschaftlich. Die Ausbreitung des Weltfriedens ist dauernd die ernsteste Sorge meiner Regierung; sie wird fortfahren, die Unterstützung und Erweiterung der Autorität des Völkerbundes zu einem Hauptpunkt ihrer Politik zu machen. Sie hofft ernstlich, daß das allgemeine Werk der Abrüstungskonferenz aktiv in einer politischen Atmosphäre wieder aufgenommen wird, die für die Erzielung endgültiger Ergebnisse günstig ist. Inzwischen werden angestrebte Bemühungen unternommen werden, um internationale Vereinbarungen über Fragen zu erreichen, die gesondert behandelt werden müssen. Die Thronrede weist weiter darauf hin, daß der Bericht des gemeinsamen Ausschusses beider Häuser über die indische Verfassungsreform in die Hände der Parlamentsmitglieder gelegt werden wird und daß es die Pflicht der britischen Regierung sein wird, dem Parlament ihre Gesetzentwürfe für die künftige Regierung Indiens zu unterbreiten. Die Thronrede fährt fort: „Obgleich weiterhin Faktoren bestehen, die der vollen Wiederherstellung der internationalen Harmonie entgegenstehen, ist es meine ernste Hoffnung, daß das kommende Jahr durch eine Fortdauer des Geistes des Vertrauens und der Unternehmungslust, die diesem Lande ermöglicht hat, die Führung in der Weltberuhigung zu übernehmen, gekennzeichnet sein wird.“

Bundeskanzler Dr. Schulzinnig über seine Besprechungen in Rom

Wien, 22. Nov. Nach seiner Ankunft in Wien gab Bundeskanzler Dr. Schulzinnig einem Vertreter der „Politischen Korrespondenz“ über seine Besprechungen in Rom folgende Erklärung ab:

Es ist selbstverständlich, daß die Gleichheit des Zieles, das die italienische und unsere Politik wie auch die ungarische verfolgt haben, die Erhaltung und Vertiefung freundschaftlicher Beziehungen auch mit anderen Staaten nicht verhindert oder auch nur beeinträchtigt werden. So konnten wir in Rom in voller Übereinstimmung neuerdings feststellen, daß die Gesamtheit der Verträge, die zwischen Italien, Ungarn und Österreich im Interesse gegenseitiger wirtschaftlicher und kultureller Ergänzungen abgeschlossen wurden, sich gegen keinen anderen Staat richten, also auch keinen anderen Staat ausschließen, sondern daß der Beitritt allen offen steht, die das Bedürfnis nach wirtschaftlicher und kultureller Zusammenarbeit haben. Unser Aufenthalt in Rom gab uns Gelegenheit, weitere Maßnahmen zur Vertiefung unserer wirtschaftlichen Beziehungen, den weiteren Ausbau des Dreierpattes in dieser Richtung vorzubereiten, darüber hinaus wurde aber auch die Möglichkeit einer engeren kulturellen Zusammenarbeit erreicht, und zwar mit dem positiven Ergebnis, daß beiderseits Kulturinstitute in Rom und Wien errichtet werden. Deutschum und Lateinität haben sich zu allen Zeiten in enger Berührung stets aufs wirksamste im Interesse der beiderseitigen nationalen Kulturen ergänzt und befruchtet. Wenn Österreich durch den Ausbau der kulturellen Beziehungen ein wesentliches dazu beiträgt, einem Stück deutscher Kultur und deutschem Geistesgutes einen Wirkungsbereich zu eröffnen, so können wir mit Recht in dieser Tatsache einen wertvollen Schritt auf dem Wege der besonderen österreichischen Sendung erblicken.

Zum Tode des Kardinals Gasparri

Der jetzt im Alter von 82 Jahren verstorbene ehemalige päpstliche Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri wurde am 5. Mai 1853 zu Ustia (Perugia) geboren. Bald nach seiner Priesterweihe ging er als Professor des kanonischen Rechts an das Institut Catholique in Paris, wo er von 1880 bis 1898 lehrte. Nach vorübergehender Verwendung als Apostolischer Delegat für Ecuador, Bolivien und Peru (1898 bis 1901) wurde er 1901 Sekretär der Kongregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten. Dieses Amt bekleidete er bis 1907, wo er Kardinal wurde. Pius der Erste ernannte ihn 1914 zu seinem Kardinalstaatssekretär. Als solcher war er während des Weltkrieges stark in der Vermittlungstätigkeit des Papstes für die Gesandten und Verwundeten tätig und verfaßte die — vergeblichen — Friedensnoten in den Jahren 1916 und 1917. 1926 bis 1929 führte er als Vertreter des Heiligen Stuhles die Verhandlungen mit Italien, die ihren Abschluß in den von Gasparri und Mussolini unterzeichneten Lateran-Verträgen fanden. Sein Nachfolger bei seinem Rücktritt im Jahre 1930 wurde der ehemalige Nuntius in Deutschland, Kardinal Pacelli. Gasparri hat sich vor allem durch die Herausgabe des neuen „Codex juris canonici“, an dem er etwa 25 Jahre lang arbeitete, verdient gemacht. Als Sekretär der Kommission für die Auslegung des Kodex war er der beste Sachkenner auf diesem Gebiet und hat erst wenige Tage vor seinem Tode in Rom darüber berichtet.

Rußlands militärische Vorbereitungen in Aken

London, 20. Nov. Ein Sonderberichterstatter der „Morning Post“ meldet, er habe auf einer Bahnfahrt zwischen Zeltst und Chabarowsk bei jeder Station Flugzeuggruppen mit vielen Flugzeugen gesehen. Die Anzahl der Schuppen habe sich seit einem Jahr verdoppelt. Alles deute darauf hin, daß Sowjetrußland auf einen Angriff an seiner asiatischen Grenze durchaus vorbereitet sei. Die Eisenbahnlinie vom Baikal-See nach dem Amur sei jetzt zweigleisig, um vor allem Kriegsmaterial ununterbrochen ohne Behinderung durch entgegenkommende Züge befördern zu können. Der Oberbefehlshaber der Sowjettruppen im Fernen Osten General Blücher, sei letzte Woche von einer Besichtigungsfahrt aller dortigen Sowjettruppen zurückgekehrt. Er sei mit der Verfassung der Soldaten sehr zufrieden. Eine Erwähnung aus Chabarowsk erwähne die Besatzung der harten Truppenmassen und großen Mengen von Kriegsmaterial aus dem Irren Sowjetrußlands nach dem Fernen Osten.

Wahlen in Sowjetrußland

Moskau, 20. Nov. Bei der Durchführung des Wahlverfahrens in Lachent wurde festgestellt, daß 64 Prozent der neu gewählten Sowjetabgeordneten Analphabeten sind. Ein weiterer Teil der neuen Abgeordneten besteht aus Großbauern und Priestern und steht der Sowjetregierung feindselig gegenüber. Es steht fest, daß sogar einige der Vorsitzenden von Sowjetorganen weder lesen noch schreiben können. In Krasnowodsk war die Wahlbeteiligung so schwach, daß von 600 Arbeitern nur 80 an der Wahlurne erschienen sind. Mehrere Priester und reiche Bauern wurden wegen antisowjetischer Betätigung in Haft genommen. Die Wahlen sind für ungültig erklärt worden.

Abonniert das „Durlacher Lageblatt“

Italienische Kolonialziele

Zum Königsbesuch in Somali-Land

Die italienische Afrika-Politik, über die Mussolini schon seit Jahren bewußt einen Schleier gebreitet hat, hat jetzt durch die Entsendung Balbos nach Tripolitanien die Aufmerksamkeit auf diesen Bezirk der italienischen Außenpolitik gezogen. Man sagte sich mit Recht, daß ohne Grund der Duce nicht einen seiner hervorragendsten Mitarbeiter auf einen afrikanischen Posten entsenden würde, wenn er nicht ganz bestimmte Ziele im Auge hätte.

Auch jetzt ist noch nicht der Schleier gelüftet, eben so wenig wie man heute schon klar erkennen kann, worin die letzten Ziele Italiens an Afrika bestehen. Immerhin sind aber doch schon so viele politische Wegmarken erkennbar, daß ungefähr die Fahrtrichtung festgelegt werden kann. Deshalb kommt der Besuchreise, die König Viktor Emanuel augenblicklich durch das Somali-Land unternimmt, eine größere Bedeutung zu als der eines gelegentlichen Besuchs, den ein Monarch in entlegene Teile seines Reiches unternimmt, lediglich zu dem Zweck, sich einmal seinen Untertanen zu zeigen und dabei königliche Pracht zu entfalten.

Das italienische Somali-Land an der ostafrikanischen Küste ist freilich kein besonderer Edelstein in der italienischen Krone. Der größte Teil seines Gebietes ist Hochland bis zu 3000 Meter. Hitze, äußerste Regenarmut und dürftiger Pflanzenwuchs sind Kennzeichen für das ganze Somali-Land. Nur an der Küste des Indischen Ozeans ist Landwirtschaft in modernem Sinne möglich. Wald gibt es nur längs der Trodenbetten der wenigen Flüsse. Auf dem Vorhandensein harzreicher Moos- und Myrrhengewächse beruht im Altertum der Weihrauchhandel des Landes. Größere Siedlungen, meist arabische Gründungen, finden sich nur an der Küste. Die Bevölkerung, nomadische Somalis, beträgt etwa 1,5 Millionen Köpfe.

Die politische Geschichte des Somali-Landes, das sich vom Indischen Ozean um das Kap Guadalupe herum im Süden des Golfes von Oden entlangzieht, beginnt mit der Belegung durch Portugiesen und Türken im Mittelalter. Von 1886 bis 1892 stand die östliche Somali-Küste unter der Herrschaft des Sultans von Sansibar, die nördliche Küste von 1875 bis 1884 unter ägyptischer Herrschaft. Dann setzten sich Engländer, Franzosen und Italiener an den Küsten fest. 1887 wurde die Grenze zwischen dem französischen und dem englischen Somali-Land, 1891 die Grenze zwischen dem italienischen Somali-Land und dem englischen Ostafrika bestimmt. 1924 überließ England einen Gebietsstreifen westlich vom Juba-Fluß an Italien. Der innere Teil des Somali-Landes steht seit 1887 unter abessinischer Herrschaft.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Besuch des Königs die afrikanische Außenpolitik seiner Regierung durch das Gewicht seiner Persönlichkeit und durch die Autorität des Königtums unterstützen soll. An und für sich ist der rein koloniale Besitz des Somali-Landes keine Einnahmequelle, im Gegenteil, es ist das größte Zuschußgebiet aller italienischen Kolonien überhaupt. Das hat den Nationalismus aber nicht gehindert, gerade im Somali-Land Kolonialpolitik in ganz großem Stil zu betreiben. Eines der größten Hemmnisse bei dieser Arbeit war die Abneigung der Bevölkerung gegen das Vordringen europäischer Kultur überhaupt. Deshalb begannen die italienischen Kolonialisten mit der Fürsorge für die Bevölkerung, in erster Linie durch die Bekämpfung der Malaria und der Tuberkulose. Krankenhäuser und Vorrathshäuser legten diese Linie fort. Schulen und Kurse für Gesundheits- und Kinderpflege dienen in erster Linie den Negern. Dem Lande suchte man durch Aufforstungen und durch Schaffung von Weidestücken zu helfen. Wie es scheint, haben die Italiener mit dieser kulturellen Pionierarbeit auch einige Erfolge errungen, aber alles steht doch noch im Anfang.

Viel wichtiger ist die geopolitische Bedeutung des Somali-Landes. Es grenzt im Nordwesten an Abessinien, dem andererseits im Norden die italienische Kolonie Eritrea vorgelagert ist. In diesem Sommer ist der französisch-italienisch-englische Garantievertrag über die Unabhängigkeit des abessinischen Kaiserreiches außer Kraft getreten worden. Italien will dieses Land mit seinen 1,5 Millionen Quadratkilometer Umfang und etwa 12 Millionen Einwohnern zu seinem ureigensten Interessengebiet umgestalten. Um die Entwicklung zu beschleunigen, muß Abessinien gewissermaßen in eine Jange gespannt werden, deren eine Wade das Somali-Land ist. Nun wird einem der Zweck des Königsbesuches erklärt. Den Bewohnern des Somali-Landes soll zu Gemüte geführt werden, daß Italien der zukünftige Herr Abessinien ist, mit dessen Bewohnern sie durch Stamm- und Sprache zum großen Teil verbunden sind.

Warum Italien es gerade auf Abessinien abgesehen hat, erhellt aus einer einzigen Tatsache. Wenn sich erst einmal der abessinische Handel in italienischer Hand, könnte Italien der Baumwolllieferant Europas werden. Daraus erklärt es sich auch, daß es um die italienischen Besitztümer in Nordafrika, die auf einen Anschlag französischer Gebiete an das italienische Tripolitanien hinausgingen, seit einiger Zeit stiller geworden ist. Das abessinische Fernziel ist verlockender und verheißungsvoller als die Fortsetzung der konfliktwangeren Nordafrika-Politik.



Der deutsche Votschafter in Amertsa, Dr. Luther, macht zur Zeit eine Rundreise durch die Vereinigten Staaten zum Besuch sämtlicher deutschen Konsulate. Unser Bild zeigt ihn in Begleitung des Staatssekretärs Struwe (links) und des Konsuls Walter Heinrichs von Cleveland.

Amerikanische Baumwollsorgen

Export erleichtern für deutsche Industrieerzeugnisse in USA?

Die amerikanischen Baumwollpflanzer schimpfen auf den „damned German“, haben gleichzeitig deutsche Chemiker es fertig gebracht, aus einem Holzbrei, für den der Rohstoff in heimischen Wäldern überreichlich wächst, eine „Spinnfasern“ herzustellen, „Biftra“ genannt, die der Baumwollkonkurrenz macht. Und man hat drüber ohnedies keine Sorgen. Die Baumwollausfuhr nach fremden Ländern ist stark gesunken, der Himmel schenkt bei normalen Ausfuhrmöglichkeiten in aller Höhe wüsten he nicht, wohn mit all dem Ueberflusse. Und nun kommt noch dieses verdammte „Biftra“ dazu. Wirklich, die Baumwollpflanzer haben Kopfschmerzen.

Seit 1927 ist der Baumwollexport aus den Vereinigten Staaten von 9,2 Millionen Ballen auf 8,3 Millionen zurückgegangen, und auch während des laufenden Jahres noch ist ein kändiges Sinken der Ausfuhrziffern zu beobachten. Während im Oktober 1933 noch 1,05 Millionen Ballen ausgeführt werden konnten, waren es im August 1934 nur noch 268 000 Ballen. Ueber diesen Mengenverlust tröstet auch die Tatsache nicht hinweg, daß die Preise inzwischen etwas besser geworden sind. Der Hauptteil der Exportschmäpfung wird vom amerikanischen Landwirtschaftsdepartement, wie Sekretär Wallace kürzlich erst bekannt gab, auf die geringeren Abnahmen Deutschlands zurückgeführt. Ursache sei einmal der Umstand, daß amerikanische Baumwolle im Verhältnis zu der gewisser anderer Provenienzen teurer geworden ist, zum anderen aber auch die Handelspolitik der deutschen Reichsregierung, die sich, wie bekannt, genötigt sieht, die Einfuhren in Einklang mit den verfügbaren Deviseneingängen zu bringen.

Und nun kommt noch dazu, daß Deutschland nach amerikanischem Urteil auch technisch die Möglichkeit bekommen hat, sich von der ausländischen Baumwolle bis zu einem gewissen Grade unabhängig zu machen. Es wird die Festigkeit der „Biftra“-Fasern anerkannt. Beamte des Landwirtschaftsdepartements haben das neue Material eingehend geprüft, sie find der Ansicht, „Biftra“ sei zwar wesentlich weicher als Baumwolle, die Differenz werde sich aber durch weitere Versuche sicherlich ausgleichen lassen. Wenn das erreicht ist — sagt man drüber — wird Deutschland von der Baumwollzufuhr so unabhängig sein, wie die Vereinigten Staaten während des Krieges sich unabhängig von der deutschen Farbstoffindustrie machten.

Das ist für die amerikanische Baumwollwirtschaft natürlich eine schmerzliche Angelegenheit, und es scheint, daß man gesonnen ist, daraus vernünftige Konsequenzen zu ziehen. Der Baumwollhandel hat mit Landwirtschaftssekretär Wallace Verhandlungen darüber ausgenommen, wie der Baumwollexport nach Deutschland wieder belebt werden könnte. Deutsche Textilinteressen seien bereit, eine halbe Million Ballen zu kaufen, wenn die Frage der zu ihrer Bezahlung notwendigen Devisen gelöst werden könnte. Die einzig mögliche Lösung ist natürlich die, daß der amerikanische Markt deutsche Waren in entsprechender Menge annimmt. Leitende Beamte des Landwirtschaftsdepartements in Washington haben denn auch zugegeben, daß es keine Schwierigkeiten machen würde, deutsche Waren in dem für die Bezahlung der 500 000 Ballen Baumwolle erforderlichen Umfang in den Vereinigten Staaten unterzubringen, und es wird sich nur darum handeln, daß die Amerikaner die Mittel und Wege dazu einschließen. Gehört es, auf Grund dieser wirtschaftlichen Einsichten, um deren Zustandekommen Deutschland sich schon lange bemüht hat, den Warenaustausch zwischen beiden Ländern zu beleben, so wird das auch bei uns mit Genugtuung begrüßt werden.

Feierlicher Empfang der Prinzessin Maria

DNB, London, 21. Nov. Dichterer Nebel hüllte die Straßen Londons ein, als die Prinzessin Maria von Griechenland am Mittwoch ihren Einzug in die Hauptstadt ihres neuen Heimatlandes hielt. Der König und die Königin von England hatten sich selbst auf den Bahnhof begeben, um ihre neue Schwiegertochter zu begrüßen. In Begleitung der Prinzessin befanden sich ihre Eltern, Prinz und Prinzessin Nikolaus von Griechenland, ihr Verlobter, der Herzog von Kent, sowie ihre beiden Schwestern, Prinzessin Paul und Gräfin Torring.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Meerenge am Südpol. Der amerikanische Südpolforscher Admiral Byrd hat auf seinem Forschungsflug, den er am Samstag antrat, den Beweis dafür gefunden, daß das Festland am Südpol von einer Meerenge gespalten wird. Weiter hat Byrd festgestellt, daß sich die antarktischen Landmassen weiter nach Osten hin ausdehnen, und zwar bilden sie dort eine Inselgruppe, deren einzelne Teile voneinander durch Wasserstraßen getrennt sind.

Arm in Arm dem heranbrauselnden Zug entgegen. Auf der Bahnstrecke Nürnberg—Regensburg spielte sich eine Liebestragödie ab. In der Nähe von Endorf gingen ein Mann und ein junges Mädchen neben dem Bahndamm her. Als sich ein Güterzug in voller Fahrt näherte, betraten beide plötzlich die Gleise und gingen Arm in Arm dem heranbrauselnden Zug entgegen. Der Zug konnte nicht mehr abgebremst werden. Er fuhr über sie hinweg und vertümmelte sie bis zur Unkenntlichkeit. Die Toten sind ein 28 Jahre alter Heinrich Vinner aus Nitzsching und die jugendliche Margarete Schmid aus Ucha.

14 Todesopfer einer Sturmflutkatastrophe in San Francisco. Bei einem schwerem Sturm, der an der Küste des Stillen Ozeans wütete, fanden in San Francisco und Los Angeles 14 Personen den Tod.

Schulzinnig und von Berger-Waldenegg vom Papst empfangen. Der Papst empfing am Dienstag Bundeskanzler Dr. Schulzinnig und den österreichischen Außenminister Freiherrn von Berger-Waldenegg. Anschließend statteten die österreichischen Staatsmänner dem Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch ab.

Stein sowjetrussischer Votschafter in Rom. Nach dem Eintreffen des Agreements der italienischen Regierung wird der Mitarbeiter Litwinows, Stein, zum russischen Votschafter in Rom ernannt werden. Stein hat an mehreren internationalen Konferenzen teilgenommen.

Joachim Ringelnah gestorben. Wie Berliner Blätter melden, ist der bekannte deutsche Dichter, Kabarettist und Maler Joachim Ringelnah im Alter von 51 Jahren gestorben. Seine Einäscherung hat in Berlin in aller Stille stattgefunden. Ringelnah, dessen eigentlicher Name Hans Bötticher war, hatte testamentarisch festgelegt, daß kein Tod erst nach seiner Einäscherung bekanntgegeben werden dürfte.

Wie die Völker ihre Toten beisehen

Von J. Dunbar v. Kallreuth.

„Uebereiches, ehrenvolles Andenken ist alles, was wir den Toten zu geben vermögen.“ Fast bei allen gekulteten Völkern, soweit wir die Menschheitsgeschichte zurückverfolgen können, finden wir die Bestattung dieser göttlichen Worte. Schon in grauester Vorzeit (zirka 100 000 Jahre vor unserer Zeitrechnung) gaben die Neanderthalmen (bei Düsseldorf) ihren Toten Gegenstände mit ins Grab, weswegen wir vermuten dürfen, daß schon sie an ein Fortbestehen nach dem Tode glaubten, während die Ägypter, als erstes Kulturvolk dem Totenkult ihr Leben zu widmen liebten, wie es uns ihre pyramidalen Grabbauten bei Memphis und die Felsengräber bei Theben zeigen, die genaue Kopien ihrer täglichen Wohnhäuser waren, und in denen die kunstvoll einbalsamierten Leichen die Jahrtausende überdauerten. — Auch die Chinesen pflegen sorgfältig ihre Totenhäuser, ist ihre Religion doch ganz dem Ahnendienst gewidmet, nur darf kein Baum, kein Strauch die Gräber beschatten, keine fremde Hand sie berühren, um nicht den Unwillen des die Seelen schützenden Erdrachens zu erregen. Man kann sich deshalb kein trostloseres Bild als die Leichenfelder vorstellen. In Vorderasien (Indien, Persien, Palästina, Klein-Asien) wurden Höhlen und Grottentäler mit überhängenden Steinen bevorzugt, wie sie auch die Griechen bis zur homerischen Zeit kannten. In Nord-Europa entstanden damals die Dolmen, Gräber, die durch einen Kreis riesiger Steine bezeichnet wurden, während in Mitteleuropa die Kelten ihre Toten in ausgehöhlten Bäumen und einfachen Gruben beerdigten. (Solch prähistorischer Kirchhof wurde sogar 1904 bei S. Lorenzo in Miranda gefunden und beweist das dreitausendjährige Bestehen der Ewigkeit Stadt). Die Germanen waren schon seit der Bronzezeit (2. Jahrtausend vor Christi) zur Verbrennung der Leichen und Beisetzung der Asche in Urnen übergegangen, wie es auch seit Homer in Griechenland und viel später auch in Rom Sitte wurde. Das ganze Mittelalter hindurch glaubten viele Römer, daß Cäsars Asche in einer Kugel, die den Caesula-Obelisk trug (heute steht er auf dem Belorplatz) eingeschlossen sei. Viele vornehme Geschlechter führten sich in großartigen Sarkophagen (Deutsch: Fleischtreifer) und Erdbegräbnisse beisehen zu lassen, die nach jenem berühmten Monumente, das die Königin Artemisia ihrem Gatten Mausolus in Halikarnax erbaute, benannt wurden. Auch Alexander der Große wurde in einem solchen beigesetzt, und noch 500 Jahre nach seinem Tode bezeugten die römischen Kaiser dem im gläsernen Sarge ruhenden Helden ihre Verehrung. Erst im Jahre 1926 ehrte das neue Italien das in Rom noch wohl erhaltene Grabmal der Scipionen durch eine Gedenktafel, während das Mausoleum des Augustus heute eine Konzerthalle, das des Kaisers Hadrian die Engelsburg geworden ist. Auch die christliche Lehre erklärte sich gegen die Leichenverbrennung, und so entstanden die weit ausgedehnten Totenstädte der Katakomben, in denen Bischöfe und arme Fischer, gleich pietätvoll beigesetzt, der Auferstehung harren sollen. Später, als die christliche Religion in vielen Ländern die allherrschende wurde, beerdigte man die Verstorbenen auf Friedhöfen rings um die Kirchen, trug die Gebeine der Märtyrer aus den Katakomben und legte sie in gläsernen Schreinen auf den Altären der Kirchen aus, während Fürsten und Herren unterhalb der Hochaltäre in Grufgewölben beigesetzt wurden. Die Friedhofskunst zeitigte zuerst in Italien die schönsten Blüten. Davon zeugen die herrlichen Campi santi in Pisa, Siena und Mailand. Frankreich hat sein Pantheon und den Pere Lachaise, Deutschland die Friedhöfe in Weimar, England die Westminster Abben, in welder das Irdische so vieler „Unsterblicher“ beigesetzt wurde. Dazu kommen die Heldenfriedhöfe der im Weltkriege Gefallenen, die das Höchste, was ein Sterblicher besitzt, das Leben, geopfert haben.

Schon die alten Römer weihen den letzten Jahresmonat dem Gedächtnis der Toten, sie besuchten im Februar die Gräber ihrer Angehörigen und schmückten sie. Das Christentum übernahm diese schöne Sitte. Im letzten Monat des Kirchenjahres ziehen Katholiken und Protestanten hinaus auf die Friedhöfe, und wer dann vor dem Grabe eines seiner Lieben sinnend steht, der mag daran denken, daß dieses Grab ja nur ein Nachtlager auf dem Wege ins Jenseits bedeutet, den wir alle wandeln.

Es ruft die Heimat

(Einem Lebensschicksal nachgezählt)

Von A. Edel-Schiller.

12) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Frau Alara nahm sie mit und begab sich wieder ins Haus, um nach ihrem Jungen zu schauen. Aber noch im Gehen schlug sie die Zeitung auf und schaute nach Frauenart flüchtig erst aufs letzte Blatt.

Eine ganze Reihe schwarz umrandeter Todesanzeigen zierte das Blatt, und als Frau Alara auch ein paar bekannte Namen unter den Abgeschiedenen fand, da fachte sie sich plötzlich nach der Brust, als ob sie Atembeschwerden hätte und nach Luft ringen müßte. Eine kalte Hand schien nach ihrer Kehle zu tasten, und wie ein Aufwallen des ganzen Innern stieg es in ihr immer höher, bis die Sinne sie zu verlassen drohten.

„D, phil“, sagte sie erpöckelt, und raffte sich wieder zusammen. „Im Krieg brachten diese Zeitungspalten auch viel Kummer und Todesnachrichten und ließen uns nicht vergessen, daß wir ringsum von Feinden umlaniert waren. Heute ist der Krieg wohl überhört, aber ein genau so erbarmungsloser Nachfolger von ihm hält keine gierende Rache und sammelt auf, was damals von dem großen Garbenwagen, der durch die Welt fuhr, herunterfiel. O, möge es uns auch mal beschieden sein, daß bald ein anderer Wagen durch die Länder fährt, mit Friedenspalmen beladen, welche dann auch unterwegs umhergestreut würden. Und der Unfriede und sinnlose Streit der Völker, wer wird sie wohl lichten, wer sie auf diesen Weg bringen, welcher ihren Veranlagungen, ihren Leistungen und Seelenleben am meisten entspricht? Haben wir endlich den Tiefstand des menschlichen Siniens erreicht, dann, dann geht es nicht mehr nach unten, sondern beginnt schon der Abstieg.“

Die Frau legte die Zeitung beiseite und ging wieder ins Krankenzimmer, wo sie sich leise ganz an das Bett begab und nun sah, daß Hein eingeschlafen war. Aber das war kein ruhiges Schlafen, aus welchem man mit neuen Kräften erwacht, sondern ein furchtbares Ringen gegen einen unsichtbaren Feind, welcher einen alle Lebensenergie nahm und den ganzen Körper lahmlegte. Und soviel sich die Frau auch Mühe gab, das Fieber schien dennoch steigen zu wollen; Hein tobte, weinte und sprach abgerissene, wirre Worte. Wenn er dann endlich erwachte, lag er schweißgebadet da und war ermattet, als ob er den größten Kampf ausgefochten hätte.

Nun wußte die Mutter nicht mehr von seiner Seite und verbrachte ganze Nächte am Krankenbett, im Stuhl sitzend, ohne sich, der lästigen Tagelieder entledigen zu können.

Hein sah wohl seine Mutter sitzen, fühlte ihre Hand in der Hand, aber er erkannte sie öfters nicht mehr und redete sie zu-

Englands Prinzenhochzeit

Die bevorstehende Hochzeit des Prinzen George mit der Prinzessin Marina von Griechenland hält ganz England in Atem. Diese Vermählung im Königshaus ist ein ganz großes nationales Ereignis, an dem jeder Engländer vom kleinsten Pflanzling bis zu den Vertretern der höchsten Aristokratie gleichen Anteil nimmt. Daß die Londoner großen Hotels bis auf das kleinste Zimmerchen seit Wochen ausverkauft sind, ist kaum verwunderlich, ebenso wenig, daß der Handel mit den Tribünenplätzen blüht. Diese Tribünen werden längs der Straßen errichtet, durch die der Hochzeitszug kommt. Diese Hochzeit wird einen Fremdenstrom von ungeheuren Ausmaßen nach der englischen Hauptstadt ziehen. Das Programm für die Festtage ist schon bis in alle Einzelheiten festgelegt. Drei Hochzeitszüge werden sich getrennt zur Westminster-Abtei begeben, und bei dieser Gelegenheit wird man in London wieder einmal die alten prunkvollen Staatskarossen durch die Stadt rollen sehen. Im ersten Hochzeitszug werden sich der König und die Königin mit ihrem glänzenden Gefolge befinden. Kurz darauf wird Prinz George, der Brautigam, sich in Begleitung seines Bruders, des Prinzen von Wales, zur Kirche begeben, und der dritte Hochzeitszug bringt endlich die Prinzessin Marina mit ihren Eltern zur Abtei. Besonders glücklich sind natürlich schon jetzt die Bewohner jener Straßen, durch die sich die Hochzeitszüge bewegen, die Fensterplätze werden bereits mit 30 M. gehandelt.

Unter den acht Brautjungfern der Prinzessin Marina wird Prinzessin Juliana von Holland die erste sein. Ihr folgen die Prinzessinnen Irene, Katharina und Eugenie von Griechenland, die russische Großfürstin Kora, die kleine Prinzessin Elisabeth, die Entlein des englischen Königspaars, und endlich Lady Mountbatten und Lady Cambridge, beide Mitglieder der englischen Hocharistokratie.

Es ist selbstverständlich, daß sowohl der Trauring der Prinzessin Marina sowie der Brautjungfern, den Prinz George ihr zur Vermählung schenkt, original englisch sein sollen. Das Gold für den Ring wird deshalb aus einer für die wirtschaftliche Ausbeutung nicht mehr ertragreichen Goldgrube in Südwales gewonnen, die später den Namen „Marina-Grube“ erhalten soll. Wie verlautet, hatte man Prinzessin Marina ursprünglich vorgeschlagen, daß sie einen Plattring tragen sollte, aber die Prinzessin lehnte das ab. „Ich will einen goldenen Ring wie alle Bräute“, sagte sie. Der Schmud, den Prinz George seiner Braut am Hochzeitstage überreicht, besteht aus 372 Perlen und ist das Abbild einer alten Tradition. Schon die Königin Elisabeth soll diese Perlen getragen haben, die jetzt neu gefaßt mit Diamanten zusammen zu einem Halskettchen und einem Armband verarbeitet wurden. Neben diesem Schmud werden noch drei Ringe angefertigt, an denen Rubinen, Diamanten und Saphire die englischen Farben darstellen.

Ganz besondere Sorgen haben schon heute die großen englischen Gärtnereien, insbesondere der Hofgärtnermeister von Windsor. Er wird nicht nur für das Brautbrot der Prinzessin, sondern auch für die gesamte Ausschmückung der Hochzeitstafel und der Festräume zu sorgen haben. Der Strauß, den Prinzessin Marina trägt, wird in der Mitte einige Mortenzweige enthalten, die von einem uralten Mortenzbaum in den Gärten von Windsor stammen. Seit Jahrzehnten erhält jede königliche Braut die Mortenzweige von diesem Baum. Seit vielen Wochen werden in den Hofgärtnereien Orchideen gezüchtet, daneben Tausende von Nelken, die zur Tafeldekoration verwendet werden sollen.

Eine ganz besondere Sensation ist der Hochzeitsstufen, mit dessen Vereitigung die englischen Väder bereits sechs Wochen vor dem Hochzeitstag begannen. Er hat das stattliche Gewicht von 800 Pfund und ist 2,70 Meter hoch. Es wurde eine besondere silberne Platte angefertigt, auf der er ruht. Am Hochzeitstag wird er erst reiflos fertiggestellt werden, nämlich einen Zunderauf erhalten, der mit Wappen und Ornamenten geschmückt wird. Es wird ein Kuchen sein, der selbst im Schlaraffenland Fische zu erregen würde.

Das Wetter

für Freitag

Der Hochdruck, der sich von der Biskaya bis nach Finnland erstreckt, behauptet sich gegen das nördliche Tiefdruckgebiet. Infolgedessen ist für Freitag trodenes, kaltes und zeitweilig aufsteigendes Wetter zu erwarten.

Kraftfahrer! Ist Deine Beleuchtung in Ordnung? Die Fahrbahn muß bei unabhelligem Licht auf 25 Meter ausreichte beleuchtet sein. Sind Deine Scheinwerfer nicht nach oben oder nach der Seite verlanter? Man trifft oft Kraftfahrzeuge, deren Scheinwerferlicht (meist nachdem das Fahrzeug einmal am Scheinwerfer gehoben worden war) halt die Fahrbahn zu beleuchten, in die Bäume geht. Derartige Scheinwerfer sind für alle Entgegenkommenden der Anfahr zu berechtigtem Ärger und Schimpfen, weil sie — auch im abgeblendeten Zustand — blenden.

Buntes Allerlei

Stammgäste der Reichsbahn

Mit den am 1. Januar 1932 eingeführten Reichs- und Bezirkskarten, die in erster Linie den Berufsreisenden große Vorteile bringen, hat sich die Deutsche Reichsbahn einen Stamm treuer Kunden geschaffen. In den ersten 14 Monaten nach der Einführung wurden insgesamt 139 800 Reichs- und Bezirkskarten verkauft. Infolge einer zum 1. März 1933 auf Grund der bis dahin gemachten Erfahrungen durchgeführten Tarifänderung für diese Karten stieg der Verkauf in den nächsten 14 Monaten, vom 1. März 1933 bis zum 30. April 1934, um mehr als 130 Prozent auf 368 900 Karten. An dieser großen Steigerung waren vor allem die Bezirkskarten beteiligt, deren Zahl sich dank der Vereinfachung der einzelnen Bezirke und der Preisreduzierung um 20 Prozent auf 130 000 erhöhte und sich damit verdreifachte. In einzelnen Bezirken wurden in der Zeit vom 1. Januar 1932 bis zum 30. April 1934 137 500 Bezirkskarten für ein Netz, 11 200 für zwei und mehr Netze, 165 000 Bezirkskarten, 31 000 Anschließbezirkskarten und 184 000 Bezirksstellenkarten ausgegeben. Seit dem 1. November 1933 gibt es auch Netzkarten 1. Klasse und Netzkarten für die ganze Reichsbahn. In den sechs Monaten vom 1. November 1933 bis zum 30. April 1934 wurden insgesamt 212 Netzkarten 1. Klasse, davon 35 für die ganze Reichsbahn, und 341 Netzkarten 1. bis 3. Klasse für die ganze Reichsbahn ausgegeben.

Die Himbeeren sind reif...

In verschiedenen Teilen Deutschlands ist infolge des selten warmen Herbstes eine zweite Blüte und eine zweite Reife zu verzeichnen gewesen. Insbesondere aus Süddeutschland kommen Berichte, nach denen Erdbeeren, Himbeeren und andere Früchte zum zweitenmal im Jahre reifen. In einem Dorfe bei Heiligenfeld erstere eine Bauersfrau an einem einzigen Tage 23 Pfund Himbeeren, sie hat in der Zeit vom 10. Oktober bis Anfang November insgesamt anderthalb Zentner ausgereifte Himbeeren von ihren Sträuchern geerntet.

„Drei Tage Mittelareff“

Zu einem humorvollen Zwischenfall kam es bei der Überprüfung des in einem Orte im badijschen Oberland im kommenden Frühjahr zur Erstellung gelogenden Ehrenmals. Der betreffende Künstler stellte auf seiner Zeichnung einen Krieger mit Gewehr bei Fuß dar, wobei die Hand des Soldaten auf dem Gewehrlauf ruht. Der überprüfende Beamte schiedte nun die Zeichnung mit dem Vermerk: „Drei Tage Mittelareff wegen unerlaubter Haltung des Gewehrs“ an den scheinbar an der militärischen Zeit leidenden Künstler zurück.

Handel und Verkehr

Vorheimer Edelmetallpreise vom 20. Nov. 1 Kg. Gold 2840, 1 Kg. Silber 49.50—51.30 M., 1 Gramm Reinsilber 3.75, 1 Gramm Platin (96 Prozent und 4 Prozent Palladium) 3.70, 1 Gramm Platin (95 Prozent und 4 Prozent Kupfer) 3.60 M.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 22. November 1934.

Stadt-Theater: „Die Fingerringe“, 20—22 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Stadtkonfession-Theater: „Der Kampf ums Matterhorn“, 7 und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Markgrafen-Theater: „Heute abend bei mir“, 7 und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Kammer-Theater: „Die Töchter Ihrer Erzellenz“, 7 u. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

weilen mit „Kamerad“ an. Dann klammerte er sich wieder verzweifelt an sein Bett, versuchte sich krampfhaft auch mit dem halben rechten Arm zu halten — und schludte, schludte.

„Hein, was schludst Du denn?“ frug die Mutter besorgt, „wilst Du etwas trinken?“

Der Junge gab auf ihre Frage keine entsprechende Antwort, sondern sagte nur weinend: „Ach, meine arme Mutter... sie ist alleine... Kamerad, halte mich, ich kann nicht mehr weiter, denn die Wellen wollen mich wegwülen. Halte...“ Dann versank er wieder in einen schweren Schlaf, der durch das Zucken der Glieder und lautem Stöhnen unterbrochen wurde.

Und von neuem begann die Qual, die kein Ende mehr nehmen wollte, denn immer und immer wieder rollten neue Bilder aus der nahen Vergangenheit an seinen geistigen Augen vorbei und ließen seine Seele sich in allen Klängen winden.

„O, Schwester, wann darf ich an meine Mutter schreiben? Machen Sie mir, bitte, doch meine Hand frei... meine Finger tun mir so weh...“

Frau Alara begriff erst jetzt, daß ihr Sohn so manches von seinen schweren Erlebnissen vor ihr geheimgehalten hatte, um sie zu schonen, und brach in ein furchtbares Weinen aus, in ein Weinen, das so elementar war, daß es ihren ganzen Körper zu zerschneiden drohte.

„So hat das Kind gelitten, so ist es trostlos gewesen und hat immer noch genug Mut und Kraft gefunden, nur um mich zu schonen“, schludte die Frau. „O, Heine-Mann, werde mir nur wieder gesund, und ich werde Dich ganz anders verstehen, denn nun habe ich in die verborgendsten Ecken Deiner Seele geschaut, obwohl Du sie vor mir verschließen wolltest. Werde nur gesund, dann wollen wir uns noch mehr verstehen lernen, uns noch ein inhaltsreicherer, schöneres Leben aufbauen, damit wir die Gespenster der Qual und Sorgen, welche uns beiden noch aus der Vergangenheit erscheinen, verbannen können.“

Die kommenden Tage brachten Besserung im Befinden Heins und auch das Fieber schien weichen zu wollen. Er lag matt und blaß auf seinem Lager und erkannte nun auch die Mutter wieder.

Dankbar streichelte ihre Hände seinen Kopf, das heiße, feuchte Gesicht und als er merkte, daß die Mutter kaum noch vor Müdigkeit zu stehen vermochte, hat er sie inständig, sich doch hinzulegen.

Frau Alara war überzeugt, daß eine Gefahr nun endgültig vorbei sei und fügte sich gerne den Bitten ihres Jungen. Sie ging ins Nebenzimmer, legte sich aufs Bett und fiel in einen langen, schweren Er schöpfungsschlaf.

Hein aber litt so sehr an Schwächeanfällen und glaubte ersticken zu müssen, wenn er nicht ein wenig frische Luft zu atmen beläme. Anfangs wollte er der Mutter rufen, aber als er ihre ruhigen Atemzüge vernahm, dauerte es ihn, ihre Ruhe zu stören. Er erhob sich aus seinem Bett, fand aber vor Ermattung zurück, erhob sich wieder und schleppte sich mühsam ans Fenster, um ja

nur ein paar volle Züge Luft einzuatmen. Mit größter Mühe machte er das Fenster auf und sog gierig an der kühlen, feuchten Luft. Dann spürte er einen leichten Kälteschauer, wendete sich um, damit er wieder sein Bett erreiche, wurde aber von einem plötzlichen Schwindelanfall erfaßt und fiel zu Boden. Er fand aber keine Kraft mehr, gleich aufzustehen und lag langsam ausgebreitet auf dem eisigen Linoleum.

„O Mutter, Mutter hilf mir“, rief er schwächern und schuldberührt, und als sie endlich aus ihrem Er schöpfungsschlaf erwachte und herbeieilte, waren schon etliche Minuten vergangen.

Frau Alara schleppte ihren Jungen wieder ins Bett und hoffte, daß dieser Zwischenfall seine Gesundheit doch nicht beeinträchtigt, da er sich schon auf dem Wege der Besserung befand. Jedoch stellte sich das Fieber nachts wieder ein und erreichte bald eine gefährliche Höhe. Als sie den Arzt kommen ließ, äußerte er sich ziemlich ungehalten über den eingetretenen Rückfall der Krankheit, und meinte, daß dies eine schlimme Wendung nehmen könne.

Schreckliche, hoffnungslose Kämpfe begannen für die Mutter und mit dem letzten Aufgebot aller ihrer Kräfte versuchte sie diesen furchtbaren Fehler ihres Veräumnisses zu korrigieren. Sein aber verstand sie nicht mehr, denn er kämpfte von neuem mit seinen unsichtbaren Feinden.

„Jawoll, zu Befehl!“ schien er jemand zu sagen und versuchte den rechten Armstumpen an seinen Kopf zu heben, wo er in seiner Wohnvorstellung eine Mücke vermutete.

„Gebt mir die Fahne her, die Fahne, denn ich sehe ihn kommen, den deutschen Helden... er will uns zum Sieg führen... sie gehen alle mit Fahnen... sie begrüßen ihn... o, der Held wird uns unsere Heimat wieder zurückgeben!“ leuchtete Hein.

„Kamerad, warum gibst Du mir meine Fahne nicht?“

Er richtete sich im Bett auf und war bereit zum Heraus springen. Aber immer wieder hielt die Mutter ihn zurück und deckte seinen entblößten Körper zum wiederholtenmale zu. So tobte Hein mehrere Tage nachelander. Dann lag er ganz ruhig und völlig enträufelt da und sagte: „O, Ihr jagt, daß ich nichts mehr taue, keinen Arm mehr habe... ich will aber den Helden begrüßen... ich will sein Fahnenreiter sein... ich habe aber noch einen linken Arm... Kamerad... die Fahne, denn es ruft meine Heimat...“

Hein sank in die Kissen zurück, denn seine Seele war von ihm geflohen.

Frau Alara stand mit schreierharter Miene am Lager ihres toten Sohnes und fand keine Tränen, denn ihr Schmerz hatte die Grenze überschritten, wo man noch weinen kann. Sie stand, ward zur Bildsäule erstarrt und nur ihre Lippen sprachen ganz leise: „Es rief Dich die Heimat, denn Du gehörtest ihr immer mehr als mir, oder warst Du nur ein schönes Märchen, das ihre Wälder mir zuraunten... ich weiß es nicht mehr, ich weiß es nicht...“

Debnung
auf im
nureich
nach oben
Kräfte
das (Fah
war) hat
Deatige
der Anlag
auch im

Wassersperre! Vergiß nicht, für Deinen Anhänger einen Bremser mitzunehmen, wenn der Anhänger nicht vom Führer aus ausreichend gebremst werden kann oder selbständig bremst!

Aus Stadt und Land

Aus der Stadtratsführung
Das Dach des städt. Anwesens Reichardtstraße 22 (früherer Bergshof) wird umgedeckt. — Zwei Baupläne an der Hofstraße werden verkauft. — Mit dem überschüssigen Ausschubmaterial vom Pfingstentlastungskanal wird der Beunsee angefüllt. — Die Hofbeleuchtung des Arbeitsdienstlagers wird verbessert. — Einige Gesuche um Nachlaß der Bergnützungsteuer werden verabschiedet. — Der Pferde- und Kinderleichenwagen werden instandgesetzt und neu lackiert. — Zwei Schüler werden aus der Mädchenbürgerschule ausgeschlossen, weil die Eltern mit der Bezahlung des Schulgeldes schon einige Zeit im Rückstand sind. — Verschiedene Gesuche um Nachlaß von Steuern werden erledigt.

Durlach, 22. Nov. Am heutigen Tage begeben Herr Architekt Hermann Bull und Frau Luise, geb. Beuttmüller, das Fest des 40jährigen Hochzeitstages. Gleichzeitig findet die Hochzeit des Sohnes, Herrn Dipl.-Ing. Werner Bull mit Fräulein Ruth Lange statt. Dem Jubelpaar, sowie dem jungen Paar entbieten auch wir herzlichste Glück- und Segenswünsche.

Durlach, 22. Nov. Das Ergebnis der Eintopfgerichtsammlung vom letzten Sonntag befreit sich in der hiesigen Stadt auf 1775.74 RM.

Durlach, 22. Nov. An dieser Stelle sei nochmals auf den heute abend stattfindenden Vortrag des Kneippvereins in Durlach aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat in der Dienstag-Ausgabe.)

Durlach, 22. Nov. Wie wir bereits berichteten, findet Freitagabend ein Werbe-Abend für die deutsche Volks- und Hausmusik statt. In das Programm teilen sich der 1. Handharmonika-King, geleitet von Herrn Hugo Greis, mit dem Charakter der Ziehharmonika angepaßten Stücken, das Salon-Orchester bringt hauptsächlich Potpourris aus Opern und Operetten, die beim Publikum stets beliebt und immer wieder gern gehört werden. Nicht zuletzt ist auch noch das Schneid-Quartett erwähnt, das gerade beim Stiftungsfest des Liedertanzes vergangenen Samstag einen außerordentlich schönen Erfolg zu verzeichnen hatte, welches seiner Tradition entsprechend schöne alte Volksweisen zu Gehör bringt. Die Nachfrage nach Karten hat im Vorverkauf bereits sehr stark eingelegt, so daß es rasch erscheint, sich noch rechtzeitig gute Plätze zu sichern.

Durlach, 22. Nov. Der Verein für Bogelfreunde bittet um folgende Veröffentlichung:

Am 24. Nov. ist der erste Jahrestag des Erlasses des Reichstiersehgesetzes. Aus diesem Anlaß spricht am Freitag, den 22. Nov., 15.45—16 Uhr das Vorstandsmittagessen des Reichstiersehverbandes und Sachbearbeiter für Veterinärwesen und Tiersehung Ministerialrat Dr. Giese am Reichsanbieter über das Thema: „Zum Jahrestag des Erlasses des Reichstiersehgesetzes“. Der Vortrag wird als Reichsendung auf alle deutschen Sender übertragen.

Am Samstag, 24. Nov., 14.15—14.30 Uhr, sendet der deutsche Kurzwellensender mit Richtstrahl nach Nord- und Südamerika einen Vortrag von Werner Heinemann „Tiersehung einst und jetzt“. Außerdem wird von einer Reihe deutscher Sender nochmals in kürzerer Form auf den Tiersehung hingewiesen.

Kaninchen-Schau.

Der Kaninchenzuchtverein Durlach hielt im Gartenaal zur Blume seine diesjährige Kaninchenausstellung mit Prämierung ab. Den Richtern wurde zur Begutachtung ein hochwertiges und reichhaltiges Zuchtmaterial verschiedener Wirtschaft- und Schönheitsrassen auf den Tisch gelegt. Daraus erklärt sich auch das gute Abschneiden der Durlacher Kaninchenzüchter bei der Prüfung. Den zahlreichen Besuchern der Ausstellung wurde einmal wieder vor Augen geführt wie überaus wertvoll die Kaninchenzucht für die deutsche Volkswirtschaft ist. Die Bedeutung wurde ja auch anerkannt, indem man die Kaninchenzuchtvereine dem Reichsnährstand angeschlossen. Eine weitere Bedeutung gewinnt die Kaninchenzucht durch die Felleverwertung für die deutsche Wirtschaft, da das Kaninchenfell heute in der deutschen Felleverwertung eine außerordentliche Rolle spielt. Dem Besucher der Schau wurde an dem vorhandenen Material vor Augen geführt, wie rationelle Kaninchenzucht zum Erfolg führt. Die Schau war besichtigt mit 150 Tieren aller Rassen, die in sauberen Drahtgehegen untergebracht waren. Unter anderem waren vertreten: Belg. Kieien, Weiße Kieien, Deutscher Kieien, Franz. Silber, Groß- und Klein-Chinchilla, Blaue und Weiße Wiener, Japaner, Engl. Sched, Grau- und Gelbfilber, Schwarzloh, Holländer, Russen, Hermelin und Chin. Ker. Also ein überaus reichhaltiges Material. Als äußere Anerkennung für die züchterischen Arbeiten der Zuchtfreunde fand die Prämierung statt. Der Zuchtfreund Otto Wüst erhielt als Anerkennung für Zuchtschaff Weiße Kieien die vom Reichsverband deutscher Kaninchenzüchter verliehene Ehrenurkunde. Außerdem erhielt derselbe vom Verein für beste Gesamtleistung ein Ehrendiplom. Zweiter wurde in der Gesamtleistung der Zuchtfreund Wilh. Kaufeld. Zuchtfreund Liebig erhielt für das beste Tier in Wirtschaftsrassen (Belg. Kieien) die silberne Züchterehrennadel vom Kreisagrargruppenobmann überreicht. Außerdem wurden 25 Ehrenpreise, 5 erste Preise, 47 zweite Preise und 45 dritte Preise den Zuchtfreunden zuerkannt. Die Schau war für den Kaninchenzuchtverein Durlach ein voller Erfolg. Mögen nun die Kaninchenhalter Durlachs aus dieser Ausstellung die Lehre ziehen, daß nur bei zielbewußtem Vorgehen und unter Anleitung erfahrener Züchter ein Erfolg erzielt werden kann. Datum hinein in den Kaninchenzuchtverein Durlach.

Karlsruher Polizeibericht vom 22. November 1934.

Brand: Am 20. November 1934 gegen 11.45 Uhr brannte eine an der verlängerten Brauerstraße gelegene Gartenhütte infolge Ueberhitzung des Ofenrohrs vollständig nieder. Sämtliches Inventar sowie 10 Hosen im Werte von etwa 80 Mark sind mitverbrannt.

Eine Familientragödie

Ein Ehepaar und zwei Kinder bewußtlos aufgefunden.
Durlach, 20. Nov. Am Dienstag morgen wurden der Ehemann Friedrich Kleener, seine Frau und die beiden Kinder durch Gas vergiftet in der Wohnung bewußtlos aufgefunden. Man verbrachte sofort alle vier in das Durlacher Krankenhaus. Der Gashahn des Badezimmers stand offen.
Wie wir weiter erfahren, ist bei allen 4 Personen im Laufe des Tages das Bewußtsein wieder zurückgekehrt, sodaß sie sich außer Lebensgefahr befinden.

Die Zahl der Deutschen auf dem Erdball

16. Auf dem Erdball leben heute insgesamt 98 Millionen Deutsche, wovon sich 65 220 000 im Deutschen Reich befinden. In Oesterreich finden wir 7 Millionen Deutsche, in Danzig 365 000, in der Schweiz 2 780 000, in Luxemburg 270 000, in der Tschechoslowakei 3 800 000, in Ungarn 620 000, in Jugoslawien 700 000, in Rumänien 820 000, in Polen 1 370 000, in Italien 350 000, in Frankreich 1 800 000, in Belgien 160 000, in Rußland 1 Million, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 10 300 000, in Kanada 410 000, in Brasilien 620 000, in Argentinien 140 000, in Chile 35 000, in Mexiko 5000 und in den ehem. deutschen Kolonien 15 000. Einige Länder, wie England, die Niederlande usw. sind wegen ihrer geringeren Zahl Deutscher nicht erwähnenswert. Von den in Deutschland Wohnenden sind 21 Millionen Katholiken. Die Gesamtzahl aller deutschen Katholiken beträgt über 41 Millionen. Daraus ergibt sich, daß rund die Hälfte aller deutschen Katholiken im Ausland wohnt. Von den Auslandsdeutschen wohnen die meisten Katholiken in Oesterreich, in der Tschechoslowakei, in der Schweiz, in Jugoslawien, Rumänien, Polen, Frankreich und Italien. Von den Deutschen in den Vereinigten Staaten sind knapp die Hälfte Katholiken.

Turnen · Spiel · Sport

Die Kassenpieler Tabellenführer!

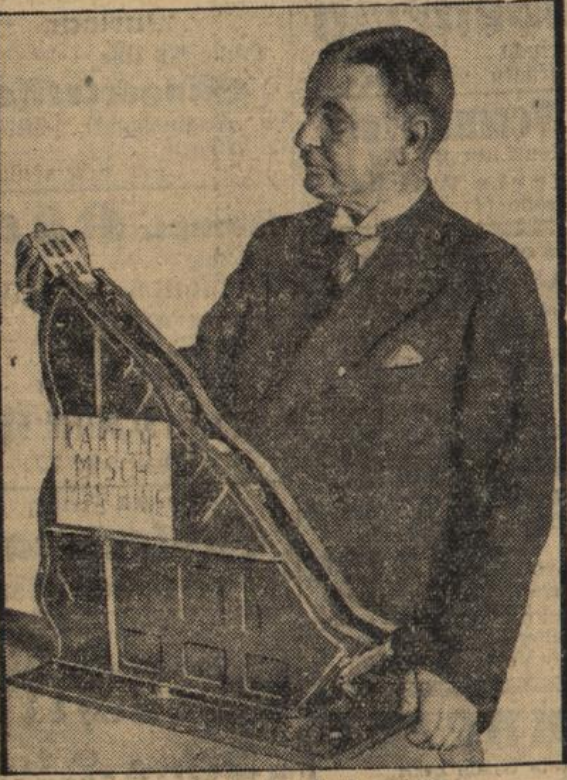
BSV. Durlach — Contordia Karlsruhe 2:1 (1:1).
In einem bis zum Schlußspiel spannenden und aufregenden Kampfe wurden die Kassenpieler knapper, aber im ganzen betrachtet doch verdienter Sieger. Man muß berücksichtigen, daß die Durlacher von der regulären Sturmabteilung nur den Halbrechten zur Stelle hatten, während der ganze übrige Sturm aus Ersatzleuten bestand. Unter diesen Umständen will es schon etwas heißen gegen einen Gegner wie Contordia zu bestehen. Es gehörte allerdings eine große Leistung der Hintermannschaft dazu, um gegnerische Erfolge zu verhindern.
Contordia konnte rein spielerisch betrachtet, reiflos überzeugen. Es war nur bedauerlich, daß durch das harte Spiel manchmal das Spielgeschehen litt.

Das Spiel nimmt mit einem ganz schönen Tempo seinen Anfang und hielt fast bis zum Schlußspiel an. Die Durlacher haben die 1. Halbzeit etwas mehr für sich, ohne groß überlegen zu sein. Torerfolge waren gegen die stabile und manchmal allzu harte Contordia-Verteidigung kaum möglich. Es dauerte auch bis kurz vor Halbzeit als der Halbrechte in aussichtsreicher Stellung gelegt wurde. Der dadurch hervorgerufene Straßstoß wird scharf verwandelt. Die Freude währt nicht lange und schon hat Contordia ausgeglichen. Der Treffer dürfte allerdings aus Missetzung eingeleitet worden sein. Halbzeit 1:1.

Nach Wiederantritt zunächst verteiltes Feldspiel. Beide Stürmerreihen vergeblich die schärfsten Chancen. Contordia war sehr überlegen. Es war ihnen aber nicht möglich, die Durlacher Verteidigung zu überwinden. Bei einem neuerlichen Angriff wird wiederum der Halbrechte zu Fall gebracht. Der folgende Straßstoß wird zuerst auf den Torwart geschossen und der abprallende Ball vom Halbrechten eingeleitet. Die letzten Minuten sehen Contordia glatt im Vorteil. Die Mannschaft will unter allen Umständen das Resultat ändern. Die Kassenpieler halten aber den einmal erzielten Vorsprung fest, sodaß der Schlußpfiff des im allgemeinen gut leitenden Schiedsrichters die Kassenpieler als Sieger sah.

BSV. 2. — Contordia Karlsruhe 2. 2:2.
BSV. C 1 Aug. — Germania Durlach C 1 0:5.
Südwesten Karlsruhe B 1 — BSV. Durlach B 1 1:1.

Tabelle Kreisliga II. — Bezirk 1.					
Sp.	gew.	unentf.	verl.	Tore	Punkte
BSV. Durlach	8	6	1	1	29:13 13
FC. Vf. Karlsruhe	7	5	2	—	27:7 12
Contordia Karlsruhe	7	5	—	2	16:6 10
FC. 1921 Karlsruhe	6	4	—	2	24:18 8
D.S.R. Grünwint.	6	3	—	3	16:12 8
VfB. Wolfartsweiler	6	3	1	2	17:18 7
FC. West. Karlsruhe	7	3	—	4	17:25 6
D.S.R. Karlsruhe-Mitte	6	1	—	5	13:19 2
D.S.R. Karlsruhe-West	7	1	—	6	7:29 2
D.S.R. Müppurr	6	6	—	6	10:29 0



Frohe Kunde für Kartenpieler.

Wertmeister Gruner aus Altenburg, der Stadt der Statpieler, mit einer Kartennischmaschine, deren Konstruktion ihm jetzt gelungen ist. Die Maschine, in die die Karten ungenügend hineingesteckt werden, wird durch einen Hebeldruck in Gang gesetzt, mischt alsdann die Karten und gibt sie wieder ab.

Wohltätigkeitspiel zugunsten des BSV

Kreis 7 gegen Kreis 8 = 5:1 (3:1). Eden 8:8.

Das Winterhilfsspiel auf dem Rittersportplatz am Freitag dürfte seinen Zweck erfüllt haben. Der gute Besuch dieser Sportveranstaltung hat den Beweis erbracht, daß Sportgeist und Opfergeist keine leeren Worte sind, sondern auch zur Tat werden, wenn es gilt, einem guten Werk zu dienen. Den erkrankten Sportanhängern sei daher an erster Stelle Dank gesagt für die rege Unterstützung der edlen Sache. Den Dank an Spieler und Mitwirkende, sowie an Behörde und Vereine hat der Leiter des Durlacher Winterhilfswertes, Herr Stadtmann Ballshof, vor Beginn des Spieles auf dem Spielfelde persönlich ausgesprochen. Die Stadtverwaltung war ferner vertreten durch Herrn Stadtrat Schmidt; von der Fußballbehörde war Herr Klassenleiter Seiter, Karlsruhe anwesend, der sich lobend über die tadellose Vorbereitung der Veranstaltung aussprach und mit Dank und Anerkennung nicht targte. Auch mit dem finanziellen Erfolg war er sehr zufrieden. Nach Abzug aller Unkosten verblieb zur Ablieferung an das BSV der schöne Betrag von rund 150.— Mark (148.30) ferner an Sportgroßen für die Verbandskasse RM. 37.50.

So wie der äußere Rahmen ein guter war, so dürfte auch niemand über den gebotenen Sport auf dem Spielfelde zu klagen haben. Die Mannschaften erschienen nicht ganz in der beabsichtigten Aufstellung. Die Gäste traten ohne die Verteidiger Frix und Binder an, außerdem fehlte Maß im Sturm. Die 3 Ersatzleute bedeuteten eine Schwächung. Die einheimische Elf mußte ebenfalls in letzter Stunde eine Veränderung erfahren. Berghausens Mittelläufer Stöber hatte abgelehnt, für ihn spielte Meier Albert, Germ. Durlach. In der Verteidigung konnte Cramer, Spog., nicht antreten, wegen Verletzung, für ihn spielte Hoch, während im Sturm für Hoch, Billet, Spog., einprang.

Vereinsführer Fünfgeld, Spog., begrüßte im Namen des Pflanzvereins die Behörden, Mitglieder, Spieler, Schieds- und Linienrichter, dankte allen für ihr uneigennütziges Einsteigen bei der heutigen Sportveranstaltung und bat die 22 Spieler für die Ehre und das Ansehen unseres lieben Fußballsportes im heutigen Spiel zu werden durch ritterliches und sportliches Kämpfen. Alsdann gab Schiedsrichter Dehm, Durlach, der dem Spiel ein aufmerksamer und gerechter Leiter war, das Zeichen zum Anstoß. Forzheim lag sofort im Angriff, schon mußte Bayer im Tor eingreifen. Ein schöner Durlacher Angriff klären die Gäste durch Zurückgabe. Scharfer Schuß des Gäste-Linienläufers hält Bayer sicher. Die Gäste haben etwas mehr vom Spiel, sie sind flinker am Ball und spielen genauer zu als die Einheimischen. Der linke Flügel Schmidt-Schlagenhof kommt schön durch, Schlagenhofs Schuß läuft daneben. Im Gegenangriff drängen die Gäste vor dem Durlacher Tor. Hoch klärt durch Kopfstoß. Forzheim dominiert durch flüssiges Spiel es fällt die 1. Ede, die abgewehrt wird. Durlach leidet an ungenauem Zuspiel, während die Gäste durch rasches Ballabgeben und weite Vorlagen immer wieder in Vorteil kommen. Angenehm fällt die Ruhe und die faire Spielweise beider Mannschaften auf; Durlach tritt seine 1. Ede. Wieder legt Schlagenhof einen saftigen Schuß aufs Tor, er geht über darüber. Durlach wird jetzt besser und auch vor dem Tore gefährlicher. Forzheims Torwart hält im Fallen, der Nachschuß geht aber wieder darüber. Im Feldspiel zeigen die Gäste immer noch das bessere Können. Vor versperrtem Tor klärt Bayer durch Fußabwehr. Die Durlacher Elf spielt viel zu hoch. Schlagenhof läuft frei durch, sein Schuß wird zur 2. Ede für Durlach abgelenkt. Durlach tritt seine 3. Ede, Schmidt erwirft das Leder und erzielt durch halbhohen Schuß das 1. Tor. Ein Straßstoß vor Durlachs Tor schießt Forz. Halbrechter scharf übers Tor. Forz. erzwingt die 2. Ede, dann liegt Durlach wieder im Angriff. Schlagenhofs Schuß geht an den Pfosten. Durlach gewinnt die Oberhand, auf Vorlage von Billet schießt Luß scharf und plaziert das 2. Tor. Der Durlacher Angriff ist jetzt gut im Schwung, nur der Rechtsaußen fällt ab, er hatte einen schwachen Tag. Luß in der Mitte gefällt durch sicheres Stoppen, Schmidt und Schlagenhof sind die treibenden Kräfte. Aber auch Forzheim bleibt nicht müde. Ein gefährlicher Angriff kann Hoch nur noch zur Ede lenken, die schon getretene 3. Ede für Forz. hält Bayer durch elegantes Fangen. Auserwartet fällt das 1. und einzige Tor der Gäste. Ein platzierter Schuß aus der 16 Meter-Linie mußte Bayer passieren lassen. Die 4. Ede für Durlach jauchzt Forz. Torhüter ins Feld zurück. Die Durlacher Angriffe mehren sich, der linke Flügel schafft gefährliche Momente. Ein feines Durchspiel von Schmidt oalgewandt und täuschend ergibt den 3. Treffer. Das Ergebnis in allen Reihen wird zusehends besser. Die 5. Ede tritt Schlagenhof frei vors Tor, sie wird aber nicht verwertet, auch die 6. Durlacher Ede bringt nichts ein. Halbzeit 3:1.

Der Wiederbeginn sieht Forzheim in Front. Die 4. Ede wird getreten. Der Gäste-Mittelläufer unternimmt einen Durchbruch, er wird aber von dem kleinen Rückert in der Verteidigung abgestoppt. Rückert erhält wiederholt Sonderbeifall. Forzheim gibt sich alle Mühe um das Resultat zu verbessern. Wieder setzt der Gäste-Halbrechte einen Straßstoß hoch übers Tor. Dann spielt sich Durlachs linker Flügel wieder hervorragend durch und erzwingt die 7. Ede. Einen weiteren Angriff schießt Schlagenhof durch Bombenschuß ab, der knapp über die Latte streicht. Forzheim tritt hintereinander seine 5. und 6. Ede. Bayer im Durlacher Tor läßt sich aber nicht mehr schlagen. Glücklicher operiert der Durlacher Sturm. Meier als Mittelläufer beteiligt sich auch am Schießen. Eine schöne Ballabgabe von Luß an Schlagenhof ergibt durch prächtigen Schuß das 4. Tor, von Schlagenhof im Lauf eingeschossen. Die Gäste wehren sich unverdrossen, Bayer lenkt einen gefährlichen Schuß an den Pfosten. Im Gegenzug schießt Schmidt aus fast unmöglichem Winkel aufs Tor, Forzheims Torhüter kann nur mit Mühe retten. Forzheim arbeitet mächtig, sie kommen zur 7. und 8. Ede, aber zu Tore reicht es nicht mehr. Durlach kann das Endverhältnis ausgleichen und der Mittelläufer Meier schießt aus dem Hinterhalt den 5. Treffer in die linke Ecke. Damit war das Spiel entschieden. Die Gästeelf war nicht so schlecht, wie das Resultat dem Außenstehenden annutet. Mit der ursprünglich gemeldeten Verteidigung hätte die Mannschaft bestimmt ein anderes Ergebnis erzielt.

Die Mannschaft des Kreises 7 hat sich wider Erwarten und trotz der notwendig gewordenen Veränderung sehr gut geschlagen. Die besten Leute: Schmidt, Schlagenhof, Rückert, Bayer, aber auch die übrigen Spieler taten ihr Möglichstes. Hoch auf dem ungewohnten Verteidigerposten stellte auch hier seinen Mann, im Sturm wäre er bestimmt noch besser zur Geltung gekommen. Auch Meier stand auf ungewohntem Posten und darf sein Mittelläuferpiel dementsprechend als gut bezeichnet werden, er war ein zäher Schaffer; mit seinen beiden Nebenleuten stand eine schaffensfreudige, stabile Läuferreihe bei der Arbeit. Luß als Mittelläufer konnte ebenfalls gefallen und Billet, der sonst Halblinks stürmt, zeigte auch als Halbrechter annehmbare Leistungen, obwohl er am Vormittag noch im Training stand. Der Rechtsaußen hatte, wie bereits erwähnt, einen schwachen Tag, in seiner Vereinsmannschaft leistet er sicher mehr.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, spreche ich hierdurch allen meinen tiefgefühlten Dank aus.

DURLACH, den 22. November 1934.

Marta Titzé Witw.

Unterricht in Klavier und Gesang

(nach Methode Kammeränger Bussard) erteilt gründlichst:

ELSE MICHEL, Musiklehrerin (Mitgl. der R.M.K.)

als Opern- und Konzertsängerin ausgebildet

Wohnung: Grötzingenstr. 25

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Kinderspielwaren.

Weihnachten steht vor der Tür. Wie im vorigen Winter so wollen wir auch jetzt wieder den kleinen Kindern der Bedürftigen mit Spielwaren eine Weihnachtsfreude bereiten. Die im vorigen Winter zur Durchführung gebrachte Sammlung von Spielsachen zeitigte ein überaus erfreuliches Ergebnis. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß der Ruf nach Ablieferung von Kinderspielwaren auch jetzt wieder ein williges Ohr finden wird. Es gibt sicherlich eine Reihe von Familien, die Spielsachen besitzen, solche aber nicht mehr benötigen, weil ihre Kinder größer geworden sind.

Vollsgenossen! Unterzieht euch der Mühe, schaut eure Vorratskammern nach Spielwaren durch, richtet sie und haltet sie zur Abgabe bereit.

Am Mittwoch, den 28. und Donnerstag, den 29. November 1934 wird ein kleiner Lieferwagen die Straßen der Stadt durchziehen (durch Trompetensignal wird seine Ankunft gemeldet werden) und die Spielwaren in Empfang nehmen.

Schon im voraus lade ich für die Mithilfe auf diesem Gebiete herzlichsten Dank.

Durlach, den 22. November 1934.

Der Ortsbeauftragte des H.V.V.: **Salzbach.**

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. Novbr. 1934, nachmittags 2 Uhr werde ich in Durlach, im Handlot gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Herrenrad, 1 Fotoapparat.

Durlach, den 27. November 1934.

Moosbrugger Gerichtsvollzieher.

Reinwollene

Damen-Unterkleidung

Gr. 42 44 46 48

Poroplastik-Schlüpfer 2.50 3.00 3.50 4.00

Poroplastik-Unterleide 6.60 7.40 8.20 9.00

Heinzelmann-Schlüpfer 3.50 4.00 4.50 5.00

Kubler's Hanna k. Bein 5.65 6.35 7.05 7.75

Kubler's Hanna lg. Bein 5.95 6.65 7.35 8.05

Unterziehbluse ohne Arm . . 1.50

Unterziehbluse mit lang. Arm 2.25

Himmelheber & Vier

Karlsruhe, Kaiserstrasse 171

Inserieren bringt Erfolg!



Das Fundament

des Ski-Läufers sind gut und richtig gearbeitete

Ski-Stiefel.

Die ganze Freude und das Können hängt davon ab. Richtige Skistiefel müssen zahlreiche Voraussetzungen erfüllen. Nur der Skifachmann kann Sie gut und richtig beraten. Unsere Skistiefel erfüllen alle Anforderungen. Sie sind:

wasserdicht

sportgerecht

preiswert

„Dobel“ zwiegenäht 15.50

„Feldberg“ hand-zwiegenäht 19.00

„Allgäu“ hand-zwiegenäht 23.50

Verlangen Sie kostenfrei unseren künstlerisch ausgestatteten Wintersport-Katalog.

Freundlieb

KARLSRUHE

Lager

Echt frische

Geese

Matrasen Bfd. 28.-

ist. Rabliau i. Ganz Bfd. 30.-

Kisch-Filet „40.-

Angel Nordsee-Schellfisch Bfd 45.-

Rabliau-Filet Bfd. 50.-

Goldbarisch-Filet Bfd. 60.-

Rum Einleg n. sarte

Soll-Derinae

Teufische, Norweger, Holländer, Milchger-

lortiert

10 Stk 88.-, 45.-, 58.-

frische Büttlinge

Bfd 45.-

Wäschmaschine 25.-, Sofa 18.-

Washlommade eiche, Bett-

stellen, Federbetten, Zimmer-

richt oval pol., Nachttische, 2 für

Ehrant, Spiegel alles sehr

billig

Riemle, Herrenstr. 17 I.

Staff Karten

Dipl.-Ing. Werner Bull

Rufh Bull, geb. Lange

VERMAHLTE

Durlach, 22. November 1934

Verbrauchergenossenschaft Durlach e. G. m. b. H.

Einladung

zu der am Samstag, den 1. Dezember 1934, abends 6 Uhr, im Gasthaus zum „Pflug“ in Durlach (Widerstraße) stattfindenden

Ordentlichen Vertreter-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsrats
2. Bericht des Vorstandes
3. Berichterstattung des Revisionsberichts
4. Genehmigung der Bilanz
5. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats
6. Wahl eines ehrenamtlichen Vorstandes
7. Wahl von drei Aufsichtsräten laut § 33, Absatz IV des Statuts. Die auscheidenden Aufsichtsräte sind wieder wählbar.
8. Anträge.

NB. Anträge sind spätestens bis zum 27. November 1934 beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats Friedrich Preiß, Durlach, Amalienstraße 29, 2. Stod., einzureichen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: Friedrich Preiß.

Gut u. billig



3 Reklame-Kaffees Pfund Mk. 2.- / 2.40 / 2.80

Kaiser's Schokoladen Schmelz, Milch, Milchpuß, Mokka, Krokant, in verschiedenen Preislagen / Pralinen preiswert und in bekannt guter Qualität

Kaiser's Konsum-Keks 1/4 Pfd. 15 Pfg., Pfeffernüsse, Hasel- und Paranüsse, Haselnußkerne, Mandeln, Süßfrüchte

Kaiser's Bonbons 1/4 Pfd. 15 bis 25 Pfg., Kokosflocken mit und ohne Schokolade, Schokoladen-Creme-Pralinen 1/4 Pfd. 18, 20, 24 Pfg.

Kleine Geschenkartikel, gefüllt mit Dragees, Stück 5 u. 10 Pfg.

Ab Freitag, 23. Nov. b. Weihnachten, jeweils wöchentl., erhalt. Sie von

Kaiser's Quartettspiel

6 Kart. (v. jed. Quartett 1 Karte) - solange Vorrat - b. Eink. v. 50 Pfg. an in

Kaiser's Schokoladen, Süßigkeiten, Backwaren.

3% RABATT in Marken (wenige Artikel ausgen.)



KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Für mittleren Fabrikbetrieb gewandte Arbeiterin

sofort gesucht

Su erfragen im Verlaa,

la Wermulwein

offen Liter 95 Pfg.

Drogerie Wächter

Sofienstraße 14 Tel. 284.

Beschwerden,

Gesuche, Eingaben, Reklamationen

sowie alle sonst. schrift. Arbeit

werden unter strengster

Diskretion korrekt, sauber und

billig mit Maschine angefertigt

Durlach, Umlandstr. 6

4 und zwanzig Monate Ziel

gewährt Möbelfabrik Hermann Bock

Tübingen-Waldhöhe

beim Einkauf von **Möbeln**

Polsterwaren und Einzeilmöbel

Verlangen Sie kostenlos Vorlage

des Kataloges oder unverbindlichen

Vertreterbesuch.

la KAFFEE

stets frisch gebr.

Pfd. 2.00 - 3.60

Drogerie Schaefer

zu erwarten in den

„Rohrbauern“ und

„Küllisfeld“. D.-Aue, Bergstr. 6.

Liederkrantz Durlach.

Heute 1/9 Uhr

Sängertreffen

im „Luginsland“. Liederbuch

mitbringen.

Der Vereinsführer.

Kompl. Küche

so wie

Nächtische, Nähkästchen

Haarapotheken

Stiefelzieher

preiswert zu verkaufen.

Schneiderei H. Nittershofer

Königsstraße 77.

Morgen Freitag

Schlachttag

Brauerei „Roter Löwe“

Heute Donnerstag

Schlachttag

im Pflug W. Leiser

Ebene geräumige

3 Zimmerwohnung

mit Bad, oberer Manlarde auf

1. 1. 35 oder 15. 1. 35 zu ver-

mieten. Angebote unter Nr. 721

an den Verlag.

Hypothekenablösung

durch Tilgungshypothek monatlich

ab RM. 5.- für je RM. 1000.-

keine Baupargeschäfte.

Brandenburgische Darlehenskasse

für Sachwerte und Hypotheken,

G. m. b. H.

Generalagentur Karlsruhe.

Leiter: **H. F. Mangold**

Kriegstraße 170, Dth., links.

Bürozeit 9-1 und 3-6 Uhr

Samstag 9-2 Uhr

„Zweckparunternehmen unter

Reichsaufsicht“

Umständehalber

zu verkaufen:

neues Seidentuch, blauweiß,

sch. Fig., Kindermantel, 1 Paar

Tamendalshuhe, 1 Paar Kinder-

halbschuhe, alles gut erhalten.

Su erfragen im Verlag.

Schwanen-

Zahnpasta

gr. Tube nur 50 %

Drogerie Schaefer

Kauf oder Verkauf

vom kleinsten Wohnhaus bis

zum größten Anwesen immer

durch eine Anzeige im

Durlacher Tageblatt!

Todesanzeige.

Erwanden, Freunde u. n. Bekannten die trau-iae

Wachrich, daß meine liebe

Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christiane Hauch

geb. Gebhardt

heute nacht 1/4 4 Uhr sanft

entschlafen ist.

Durlach, 22. Nov 1934

Alle staatsubedir. 18

Im Namen der trauernden

Dinterbliebenen

Auauit Hauch u. Kluder

Beeridigung Samstag

nachmittags 3 Uhr.

Dankjaung.

Wir sagen hiermit allen denen, die unseren lieben

Entschlafenen

Andreas Geßel

zur lebt n Ruhestätte be-

gleiteten, unseren herzlich-

sten Dank für alle Krans- und

Blumen Spenden.

Durlach, 19. Nov 1934

Die trauernden

Dinterbliebenen.

Unser Angebot

Gut kochende

Hülsenfrüchte:

Linsen Pfd. 45, 35, 28, 25

Bonnen, weiße Pfd. 23 u. 18

Erbsen gelbe Pfd. 38 und 30

Erbsen grüne halbe Pfd. 28

Sauerkraut eigenes Fabrikat Pfd. 12

Milchmauserer Stück 11

Milchobst I Pr. 80 u. II Pr. 48

Qualitäts-Marinaden:

Bismarckheringe

und Rollmöpse

Sorte II 1 Liter 75 % Liter 42

Sorte I 1 Liter 80 % Liter 45

Rollmöps lose Stück 12

Bismarckheringe lose Stück 10

Direkt ab See:

Kabliau, Kabliaufillet

Schellfische, Bra'schell-

fische, Stockfische und

Büchlinge

und 3 % Rabatt!

PFANNKUCH